

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Schalter-Kasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6630-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.



Zeitung-Preis für beide Ausgaben: 70 Pf. monatlich, 2. Vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frachtgeld. Bei 2. Vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts durch die Postämter, in Wiesbaden die Postämter, in Berlin die Postämter, in den übrigen Städten die Postämter, in den benachbarten Ländern und im Rheingebiet die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für die erste Anzeigenszeit im „Wiesbadener Tagblatt“ und „Wiesbadener Anzeiger“ in reinlicher Schrift: 20 Pf. in davon abweichender Schriftführung, sowie für alle übrigen deutschen Anzeigen: 20 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen: 1 Pf. für die erste Anzeigenszeit, 2 Pf. für die übrigen Anzeigenszeiten. Ganze, halbe, dritte und vierte Seite, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung. Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Nachlässe.

Ausgaben-Nummern: Für die Abend-Ausg. bis 18 Uhr mittags, für die Morgen-Ausg. bis 1 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf Gänsef. 66, Fernspr.: Amt Ukland 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorhergehenden Tagen und Plätzen wird Preis berechnet.

Samstag, 2. Januar 1915. **Abend-Ausgabe.** Nr. 2. • 63. Jahrgang.

Der Krieg.

Der Tagesbericht vom 2. Januar.

Weitere Fortschritte auf der ganzen Front in den Argonnen. — Am Bzura- und Rawka-Abschnitt geht es wieder vorwärts.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 2. Jan., vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen in und an den Dünen nördlich Nieuport wurden abgewiesen.

In den Argonnen machten unsere Truppen auf der ganzen Front weitere Fortschritte. Festige französischer Angriffe nördlich Verdun wurde die Front Killy-Abremond nördlich Commercy wurden unter schweren Verlusten für die Franzosen abgeschlagen und drei Offiziere und 100 Franzosen gefangen genommen. Es gelang unseren Truppen hierbei, den heikeln Strittenen Bois Brulé ganz zu nehmen.

Kleinere Gefechte südwestlich Saarburg hatten den von uns gewünschten Erfolg.

Die Argonnen besetzen in der letzten Zeit systematisch Orte hinter unserer Front. Im Unterkunftsraum einer unserer Divisionen gelang es ihnen, 50 Einwohner zu töten. Die französischen amtlichen Berichte melden, daß die Franzosen in dem Steinbach Schritt vorwärts kämen. Von Steinbach ist unserer Seite kein Haus verloren. Sämtliche französische Angriffe auf den Ort sind zurückgewiesen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

An der ostpreussischen Grenze ist die Lage unverändert.

Stich des Bzura- und Rawka-Abschnittes gingen unsere Angriffe bei einigermaßen günstigem Wetter vorwärts.

In Polen stilllich der Pilica keine Veränderung. Oberste Heeresleitung.

Der Tagesbericht vom 1. Januar.

Eroberung eines englischen Schützengrabens. — In den Argonnen wieder 400 Gefangene und Kriegsmaterial erbeutet. — Neue französische Angriffe im Elsaß abgeschlagen. — Im Osten die Lage unverändert.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 1. Jan., vorm. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Nieuport ereignete sich nichts Wesentliches. Von einer Wiedereinnahme des durch feindliche Artilleriefeuer vollkommen zusammengebrochenen Geschloßes St. Georges wurde mit Rücksicht auf den dort befindlichen hohen Wasserstand abgesehen.

Westlich Bethune, südlich des Kanals, entriffen wir den Engländern einen Schützengraben.

In den Argonnen kamen unsere Angriffe weiter vorwärts. Wieder fielen 400 Gefangene, 6 Maschinengewehre, 4 Minenwerfer, zahlreiche andere Waffen und Munition in unsere Hände.

Ein nordwestlich St. Niziel bei Sahaymes liegendes französisches Lager schossen wir in Brand. Angriffe bei Nizy und westlich Sennheim, die sich gestern wiederholten, wurden sämtlich abgeschlagen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

An der ostpreussischen Grenze und in Polen blieb die Lage unverändert. Starker Nebel behindert die Operationen. Oberste Heeresleitung.

Etwa 600 000 Mann Kriegsgefangene Feinde in Deutschland!

W. T.-B. Berlin, 1. Jan. (Amtlich.) Die Gesamtzahl der bei Jahreschluss in Deutschland sich befindlichen und internierten Kriegsgefangenen (keine Zivilgefangenen) beträgt 8188 Offiziere und 577 875 Mann. In dieser Zahl ist ein Teil der bei der Verfolgung in Russisch-Polen gemachten sowie alle im Abtransport noch befindlichen Gefangenen nicht enthalten. Die Gesamtzahl steht sich folgendermaßen zusammen:

- Franzosen: 3450 Offiziere, 215 905 Mann, darunter 7 Generale,
- Russen: 3575 Offiziere, 306 204 Mann, darunter 18 Generale,
- Belgier: 612 Offiziere, 36 852 Mann, darunter 3 Generale,
- Engländer: 402 Offiziere, 18 824 Mann.

Die über Kopenhagen bezweilte, angeblich vom russischen Kriegsminister stammende Meldung, daß in Rußland 1140 Offiziere und 134 700 Mann deutsche Kriegsgefangene sich befänden, ist irreführend. Die Russen zählen in die Gesamtzahl alle Zivilgefangenen hinein, die zum Kriegsbeginn zurückgehalten und interniert sind. Die Kriegsgefangenen sind auf aller-

höchstens 15 Prozent der angegebenen Summe zu veranschlagen. Hierbei ist zu beachten, daß ein großer Teil auch dieser Gefangenen verwundet in die Hände der Russen gefallen ist.

Ein drittes englisches Linienschiff vernichtet!

Nach „Pulwar“ und „Audacious“ die „Formidable“. W. T.-B. Berlin, 1. Jan. (Nichtamtlich.) Aus London wird amtlich gemeldet: Das englische Linienschiff „Formidable“ ist heute früh im Kanal gesunken. 71 Mann der Besatzung sind durch einen kleinen Kreuzer gerettet. Es ist möglich, daß weitere Überlebende von anderen Schiffen aufgenommen wurden. Das englische Pressebureau fügt hinzu, es sei noch unsicher, ob die Ursache eine Mine oder der Torpedoschuss eines Unterseebootes sei.

Die „Formidable“ ist ein älteres Linienschiff aus dem Jahre 1898, hat eine Wasserverdrängung von 15 240 Tonnen, eine Armierung von vier 30,5-Zentimeter, zwölf 15-Zentimeter, achtzehn leichteren Geschützen und vier Torpedorohrbohrer. Die Geschwindigkeit beträgt 15 000 Pferdekraft. Die Besatzung besteht aus 700 Mann. Die „Formidable“ gehört zum 6. Linienschiffgeschwader und wurde mehrfach unter den Schiffen genannt, die der belgische Küste in letzter Zeit beschossen.

Rettung weiterer Überlebender.

Dr. Amsterdam, 2. Jan. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Über die Ursache, die zu dem Untergang des britischen Linienschiffs „Formidable“ im Kanal führte, liegen aus London bis jetzt keine näheren Einzelheiten vor. Die Nachrichten des Londoner Pressebureaus lauten ziemlich unsicher. 70 Mann der Besatzung sind von einem Kreuzer gerettet worden, doch wurde als wahrscheinlich angegeben, daß weitere Seeleute nach von anderen Kreuzern aufgegriffen wurden. Neuter meldet aus London: Der Schleppdampfer „Briham“ hat nach 80 Überlebende des „Formidable“ gerettet. Infolge des heftigen Sturmes hatte der Dampfer große Mühe, die Leute an Bord zu bringen.

Preßstimmen.

Berlin, 2. Jan. (Str. Wn.) Zum Untergang der „Formidable“ sagt der „Berliner Lokalanzeiger“: Ob eine Mine oder Unterseeboot, das wollen wir ruhig dahingestellt sein lassen, uns des neuen Erfolges unserer Seestreitkräfte freuend, die England wieder eines wertvollen Bestandteiles der Flotte beraubt haben. — Die „Berliner Neuesten Nachrichten“ nehmen an, daß es eines der Unterseeboote war, welches den Untergang der „Formidable“ herbeiführte. Die Annahme sei nicht unbegründet, denn im englischen Kanal besitze das Feind ein größeres unermüdliches, vielbeschäftigtes Unterseeboot eine größere Wahrscheinlichkeit als die Annahme von einer Mine, die gerade dort in der Nähe der belgischen Küste schwerlich von uns gelegt sein könnten.

Die Kriegslage beim Jahreswechsel.

Von General der Inf. z. D. v. Blume.

(Schluß.)

Nicht ganz so durchsichtig wie auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist im gegenwärtigen Augenblick die Kriegslage im Osten, wo in dem 450 Kilometer breiten Raume von dem Grenzgebiete Ostpreußens bis zum Stamm der Karpathen die deutschen Truppen Schulter an Schulter mit den österreichisch-ungarischen Bundesgenossen noch immer im heißen Kampfe der bis zum erreichbaren Höchststande entwickelten Seeresmacht des russischen Reiches gegenüberstehen.

Mit einem mehr als 1 1/2 Millionen Menschen zählenden Heere hatten die Russen in der Mitte des Monats Oktober die von ihren Bundesgenossen scheinlich erwartete große Offensive eröffnet, die uns den Gnadenstoß geben sollte. Aber ehe sie noch die schlesische und bosnische Grenze erreichten, wurden sie durch die energische Gegenoffensive, die der Generalfeldmarschall v. Hindenburg gegen ihren rechten Flügel richtete, während das österreichisch-ungarische Heer im Verein mit einigen deutschen Truppen den linken angriß, unter schweren Verlusten gegen die Weichsel zurückgetrieben. Unterm 17. Dezember konnte die deutsche Heeresleitung öffentlich kundgeben, daß die russische Offensive gegen Schlesien und Polen völlig zusammengebrochen sei, die feindlichen Armeen in ganz Polen nach hartnäckigen, erbitterten Frontalkämpfen zum Rückzuge gezwungen worden seien und überall verfolgt würden. Diese Verfolgung ist heute noch im Gange und findet unter fortgesetzten blutigen Kämpfen statt. Die Russen über die Weichsel zurückzutreiben, ist bisher noch nicht gelungen. Besonders schwer scheinen auch die Kämpfe in Galizien und in den tief verschneiten Karpathen zu sein.

Bei dieser Sachlage kann über die Größe des erzielten Erfolges heute noch nicht geurteilt werden. Sicher ist vorläufig nur das eine, daß die große russische Offensive, auf die unsere Feinde so hochgespannte Hoffnungen setzten, gescheitert ist. Ein einigermaßen zuverlässiges Urteil

über die Folgen dieses Ereignisses, über seine Rückwirkungen auf die Zustände im Innern des feindlichen Landes und besonders darüber, ob und nach wie langer Zeit Rußland zu einem neuen Offensivunternehmen imstande sein wird, läßt sich erst gewinnen, wenn das Endergebnis der Verfolgung vorliegt. Unbedenklich kann man aber wohl der Überzeugung Ausdruck geben, daß Rußland aus den schweren und für seine Waffen fast immer ungünstig verlaufenen Kämpfen der bisherigen Kriegszeit physisch, moralisch und materiell sehr geschwächt hervorgehen wird. Was zum Ersatz der erlittenen Verluste erforderlich ist, leidet es schweren Mangel, dem auch durch seine reichen Bundesgenossen nicht abgeholfen werden kann.

So haben wir immerhin reichliche Ursache, uns schon jetzt der im Osten erzielten Erfolge zu freuen. Und wenn wir sie mit den auf dem westlichen Kriegsschauplatz bestehenden Verhältnissen zusammenhalten, so dürfen wir ohne Gefahr der Selbsttäuschung die militärische Gesamtlage als für uns durchaus befriedigend und verheißungsvoll betrachten. Aber weiter wollen wir auch in unserem selbstzufriedener Urteil nicht gehen. Denn das Kriegsglück ist wandelbar, und unsere zahlreichen und mächtigen Feinde zu einem Friedensschluß zu zwingen, besonders Ausdauer, Selbsterleugnung, unerschütterliche Opferfreudigkeit. Daß wir bei Fortdauer des Krieges guten Willens der gesamten Nation den Krieg auch finanziell und wirtschaftlich so lange durchzuhalten vermögen wie unsere Gegner, wissen wir heute. Aber wir dürfen auch nicht nachlassen, in bezug auf alles, was zur Sicherung des Kriegserfolges nötig ist, uns selbst zu überwachen und uns gegenseitig zu stützen.

Zum Schluß wollen wir im Geiste unseren treuen Bundesgenossen die Hand drücken! Sie mögen sich versichert halten, daß wir fest entschlossen sind, brüderlich zu ihnen zu stehen in Freude und Leid. Nichts soll uns trennen. Glück auf im neuen Jahr!

Neujahrseiern und Begrüßungen.

Der Neujahrsgruß des Kaisers an Heer und Marine.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 31. Dez. (Amtlich.) An das deutsche Heer und die deutsche Marine! Nach fünf Monate langem schwerem und heißem Ringen treten wir ins neue Jahr. Glänzende Siege sind erfochten, große Erfolge errungen. Die deutsche Armee steht seit überall in Feindesland, und wiederholte Versuche der Gegner, mit ihren Heeresmassen deutschen Boden zu überschreiten, sind gescheitert. In allen Meeren haben sich unsere Schiffe mit Ruhm bedeckt. Ihre Besatzungen haben bewiesen, daß sie nicht nur heldenhaft zu kämpfen, sondern von Übermacht erdrückt, auch heldenhaft zu sterben, von Übermacht erdrückt, auch heldenhaft zu sterben. Hinter dem Heer und der Flotte steht das deutsche Volk in beispielloser Eintracht, bereit, sein Bestes herzugeben für den heiligen Kampf um die Freiheit, den wir gegen feindlichen Überfall verteidigen. Viel ist im alten Jahr geschehen. Noch aber sind die Feinde nicht niedergeworfen. In mer neuen Scharen wälzen sie gegen uns und unsere treuen verbundenen Heere heran. Doch ihre Zahlen schrecken uns nicht. Ob auch die Zeit ernst, die vor uns liegende Aufgabe schwer ist, voll fester Zuversicht dürfen wir in die Zukunft blicken. Nach Gottes weiser Führung vertraue ich auf die unvergleichliche Tapferkeit der Armee und Marine und weiß mich eins mit dem ganzen deutschen Volke. Darum unverzagt dem neuen Jahre entgegen, zu neuen Taten, zu neuen Siegen für das geliebte Vaterland. Großes Hauptquartier, 31. Dezember 1914. (gez.) Wilhelm, I. R.

Die Gratulationscour im Großen Hauptquartier.

Der Kaiser an die Kriegsberichterhalter. Berlin, 2. Jan. (Str. Wn.) Im Anschluß an den Neujahrsgottesdienst nahm der Kaiser, wie die „Deutsche Tageszeitung“ meldet, im Großen Hauptquartier eine Gratulationscour entgegen und ließ sich die neubeforderten Offiziere vorstellen. Der Monarch, der einen ungemein frischen und bei allem tiefen Ernst einen stolzen, unverwundlichen Eindruck machte, zeichnete die Vertreter der verbündeten österreichisch-ungarischen Heeresmacht besonders freundlich durch Anreden aus. Die im Großen Hauptquartier anwesenden Kriegsberichterhalter begrüßte der Kaiser mit folgenden herzlichen und eindrucksvollen Worten:

„Meine Herren! Ich hoffe, daß Sie im neuen Jahre recht viel Gutes zu berichten haben werden. Wir werden nicht eher zu ruhen, als bis wir den endgültigen Sieg erfochten haben!“

Die Weihnachtsansprache des Chefs des großen Generalstabs.

Br. Berlin, 2. Jan. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Der Berichterstatter der „Deutschen Tagesztg.“ meldet aus dem

Großen Hauptquartier: Bei der Weihnachtsfeier des Generalstabs im Großen Hauptquartier hielt Kriegsminister von Falkenhayn folgende Ansprache: „Wir weihen unser Glas heute den Brüdern, die in kalter Erde oder auf dem Grube des Meeres ruhen; den Kameraden, die ihre Brust dem Feinde bieten, dem Kaiser, unseren Lieben daheim und dem Frieden, der auf den Sieg folgt.“

Der Kaiser und das preussische Abgeordnetenhaus.
W. T.-B. Berlin, 1. Jan. (Nichtamtlich.) Der Präsident des Abgeordnetenhauses Graf v. Schwerin-Löwitz telegraphierte an den Kaiser zum Jahreswechsel folgendes: Eurer Kaiserlichen und Königlich Majestät habe ich die Ehre zum Jahreswechsel die alleruntertänigsten Glück- und Segenswünsche des preussischen Abgeordnetenhauses ehrfurchtsvoll zu Füßen zu legen. Möge das neue Jahr unter Gottes gnädigem Beistande Eurer Majestät und unserer Waffen einen vollen Sieg über unsere Feinde und unserem Volke einen dauernd gesicherten Frieden bringen.

Darauf ist dem Präsidenten folgende Antwort zugegangen: Ich danke vielmals für die Segenswünsche des Abgeordnetenhauses zum neuen Jahre. Gottes gnädiger Schutz geleite unser Volk und Vaterland auch in dem begonnenen Jahre. Wilhelm.

Der Kaiser an Kardinal v. Hartmann.
W. T.-B. Köln, 31. Dez. (Nichtamtlich.) Die „Köln. Volksztg.“ meldet: Auf die vom Kardinal v. Hartmann dem Kaiser aus Anlaß des Jahreswechsels ausgesprochenen Glückwünsche lief aus dem Großen Hauptquartier folgendes Antworttelegramm ein: „Ich danke Ihnen herzlich für die mir zugleich im Namen der Katholiken des Erzbistums Köln zum Jahreswechsel dargebrachten Segenswünsche. Gott der Herr schenke unseren zum Schutze des überaus feindlichen Vaterlandes erhobenen Waffen auch ferner den Sieg und tröste alle an den schweren Opfern des Krieges Beteiligten mit himmlischem Troste. Wilhelm. I. R.“

Der Kaiser an die städtischen Körperschaften Berlins.
W. T.-B. Berlin, 31. Dez. (Nichtamtlich.) S. W. der Kaiser hat auf den Neujahrsglückwunsch des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung von Berlin folgende Antwort ergehen lassen: „Für die vertrauensvolle Kundgebung zum Jahreswechsel meinen wärmsten Dank. Mit besonderer Freude erkenne ich dankbar an, was die Reichshauptstadt und ihre Bürgerschaft mit starker Hand und warmem Herzen für unsere Kriegsbereitschaft und auf dem Gebiete der Fürsorge für unsere braven Truppen und ihre Angehörigen in dieser ersten Zeit geleistet haben. Dem einmütigen Willen des deutschen Volkes, für das Vaterland und seine künftige Sicherung gegen feindliche Überfälle jedes Opfer darzubringen, wird mit Gottes Hilfe in diesem Jahre der ersehnte Erfolg zuteil werden. Wilhelm. I. R.“

Der Kronprinz an die Pioniere.
W. T.-B. Berlin, 1. Jan. (Nichtamtlich.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht folgenden Armeebefehl des Kronprinzen Wilhelm, der eine hohe Anerkennung für unsere Pioniere bedeutet: Armeekorps-Oberkommando A. H., den 31. Dez. 1914. Wiederholte mir in letzter Zeit erstattete Berichte über die ausgezeichneten Leistungen der Pioniere aller Armeekorps der Armee geben mir erwünschte Veranlassung, diesen vorzüglichen Truppen meine Anerkennung auszusprechen. Der ständige Ruf aller Schwesterwaffen nach Pionieren kennzeichnet am besten deren ausschlaggebende Bedeutung in unserer gegenwärtigen Stellung und im Festungskampfe gegen unsere pioniertechisch höchst achtbaren Gegner. Ich erlaube die kommandierenden Generale, meine Anerkennung allen unterstellten Pionierkommandos zur Kenntnis zu bringen.

Der Oberbefehlshaber Wilhelm, Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen.

Hindenburgs Tagesbefehl zu Neujahr.
W. T.-B. Berlin, 1. Jan. (Nichtamtlich.) Die „Berliner Morgenpost“ meldet: Generalfeldmarschall v. Hindenburg hat anlässlich des Jahreswechsels folgenden Tagesbefehl an seine Armee erlassen: Hauptquartier Ost, 30. Dez. 1914. Soldaten des Offiziers! Am Jahreschluss ist mir Herzensbedürfnis, Euch meinen wärmsten Dank und meine vollste Anerkennung für das ausgesprochene, was Ihr in dem abgelaufenen Jahr geleistet habt. Was Ihr an Entbehrungen ertragen und an Gewalt ausgeübt habt, das wird die Kriegsgeschichte aller Zeiten stets zu den größten Taten zählen. Die Tage von Tannenberg und an den Kasrischen Seen, von Opato, Zwangorod und Warschau, von Bloclawel, Kutno und Lodz, von der Bistca, Gura und Rawla können Euch nie vergessen werden. Mit Dank gegen Gott, der und die Kraft zu solchem Tun gegeben hat, und mit festem Vertrauen auf seine weitere Hilfe wollen wir in das neue Jahr eintreten. Treu unserem Soldateneide

werden wir unsere Pflicht auch ferner tun, bis unserem tapferen Vaterland ein ehrenvoller Frieden gewiß ist. Und nun weiter frisch drauf, wie 1914 so auch 1915! Es lebe der Kaiser und König, unser allergnädigster Kriegsherr, Hurra!

v. Hindenburg, Generalfeldmarschall, Oberbefehlshaber der gesamten Streitkräfte im Osten.

Ein Telegrammwechsel zwischen Hindenburg und dem österreichischen Oberkommandierenden.

W. T.-B. Wien, 2. Jan. (Nichtamtlich.) Hindenburg hat an den Erzherzog Friedrich folgendes Telegramm gerichtet: „Eure Kaiserliche Hoheit bitte ich zugleich im Namen der mir anvertrauten Truppen meine untertänigsten Glück- und Segenswünsche zum Jahreswechsel darzubringen zu dürfen. Wir stehen in unerschütterlicher Treue neben unseren Waffenbrüdern, bis der endgültige Sieg errungen sein wird.“

Feldmarschall v. Hindenburg.
Erzherzog Friedrich dankte mit folgender Depesche: „Meinen wärmsten Dank für das treue Gedenken und für die guten Wünsche zum Jahreswechsel. Auch ich erbitte Gottes reichsten Segen für unsere in unerschütterlicher Treue uns zur Seite stehenden Waffenbrüder. Zum neuen Jahre Heil und Sieg.“

Erzherzog Friedrich, Feldmarschall.

Kaiser Franz Joseph und der österreichische Armeekorps-Oberkommandant.

Ein Neujahrstelegrammwechsel.

W. T.-B. Wien, 2. Jan. (Nichtamtlich.) Der Armeekorps-Oberkommandant, Feldmarschall Erzherzog Friedrich, telegraphierte an Seine Apostolische Majestät anlässlich des Jahreswechsels: „In der festen Zuversicht, den gerechten Kampf gegen mächtige Feinde mit Gottes Hilfe bis zum endgültigen Siege durchzuführen, tritt Eurer Majestät gesamte bewaffnete Macht an der Seite ihres starken Verbündeten in das neue Jahr einer eisernen Zeit. Der Sieg für den allgeliebten Kaiser, König und Kriegsherrn, der Sieg für das teure Vaterland ist der innigste Neujahrswunsch, der Hunderttausende von Weibern, die meiner Führung anvertraut sind, befecht. In ihrem Namen bitte ich alleruntertänigst, geruhen Eure Majestät, diesen begeisterten Wunsch der mir unterstellten Streitkräfte als sicheres Unterpfand für eine glückliche Zukunft der Monarchie und ihrer Völker huldvoll entgegenzunehmen.“

Erzherzog Friedrich, Feldmarschall.
Hierauf antwortete Se. Majestät: „Tief bewegt von dem im Namen aller Ihnen unterstellten Streitkräfte mir zum Jahreswechsel dargebrachten Wünsche danke ich allseits wärmstens. Auf meine Weisheit vertrauend, hoffe ich von Gottes Segen, daß er diese eines Sinnes und Strebens mit unserem ruhmvollen Verbündeten halten werde, was ihr Marschall anstrebt. Die eiserne Zeit möge bei Ihren Streikern nur stählerne Herzen finden. Ich grüße mein Heer und meine Flotte.“

Franz Joseph.

Im Schönbrunner Schloß.
W. T.-B. Wien, 1. Jan. (Nichtamtlich.) Der Kaiser nahm heute vormittag im Schönbrunner Schloß die Neujahrswünsche des Erzherzogs Karl Franz Joseph sowie der übrigen in Wien weilenden Mitglieder des Kaiserhauses entgegen. Nachmittags fand bei dem Kaiser Familienbühnen statt, an dem außer dem Kaiser Erzherzog Karl Franz Joseph und die Mitglieder des Kaiserhauses teilnahmen.

Die Siegeszuversicht in Österreich-Ungarn.

W. T.-B. Wien, 1. Jan. (Nichtamtlich.) Die gesamte Presse schöpft aus dem Rückblick über den fünfmonatigen, in der Weltgeschichte einzig dastehenden Krieg, die feste Überzeugung, daß die österreichisch-ungarische Monarchie im Verein mit dem Deutschen Reich, denen sich die neue Kraft einfallende Türkei angeschlossen hat, jedem Sturm gewachsen sind. Die bisherigen Erfolge der Verbündeten zu Lande und zu Wasser, ihre finanzielle Tragfähigkeit, welche die schwersten Belastungsproben ausgehalten hat, die Kraft und der Mut und die Ausdauer ihrer Truppen, die unerschütterliche Siegeszuversicht der Armeen und Völker, welche einig sind in dem Willen, mit aller Kraft und Entschlossenheit alle noch so schweren Opfer, die die Fortsetzung des Krieges ihnen auferlegen wird, zu tragen, rechtfertigen den unerschütterlichen Glauben an den endlichen Sieg in dem den Zentralmächten aufgezwungenen Ringen um die staatliche, moralische, ökonomische und militärische Nachstellung und um die gute und gerechte Sache. Die Artikel gipfeln in dem Wunsch, daß das andrehende Jahr einen Frieden, welcher der Gedachten und noch zu bringenden Opfer würdig ist, sowie eine freie und mächtige Entwicklung der verbündeten Staaten zum Schutze gegen jede künftige Bedrohung bringen möge.

Die Joffrefche Neujahrnote.
Berlin, 2. Jan. (Rtr. Bln.) Zu der Joffrefchen Neujahrnote wird dem „S. L.-A.“ aus Genf telegraphisch Joffres Jahresabschlussnote läßt die Pariser militärische Presse unbefriedigt, namentlich wegen der völlig unzureichenden französischen Operationen in der Champagne, wo die Deutschen in der Umgebung von Reims auch gestern wieder die Überlegenheit ihrer Artillerie, Minenwerfer und Infanterie an mehreren wichtigen Punkten erprobten. Joffre verschweigt die Schlappe im Argonnenwald. Die militärische Presse weist dagegen auf den deutschen Gesamtvorteil im Westen des Argonnenwaldes hin.

Die Lage im Westen.

Die Heftigkeit der Kämpfe im Nordwesten.
Br. Amsterdam, 2. Jan. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) „Lijd“ meldet aus Sluis unter dem 30. Dezember: Der Kampf, der während der ganzen Weihnachtswoche zwar etwas nachgelassen hatte, ist gestern wieder mit vollster Kraft fortgesetzt worden, und er hat auf der ganzen Linie von Spren bis an die See an Heftigkeit zugenommen. Auch die englischen Kriegsschiffe haben wieder mitgewirkt. Namentlich bei Lombardzude tobt der Kampf. Die Stadt selbst ist nicht mehr bewohnt und der ganze Ort ein Trümmerhaufen. Auch Westende ergeht es allmählich ebenso, da es durch die Beschichtung der englischen Flotte fürchtbar gelitten hat.

Die sichtlichen Fortschritte in den Argonnen. — Die Kriegsbeute im Dezember.

W. T.-B. Berlin, 1. Jan. (Nichtamtlich.) Aus dem Großen Hauptquartier erfahren wir: Die im Monat Dezember von unseren in den Argonnen kämpfenden Truppen gemachte Kriegsbeute beträgt insgesamt 2950 unterwendete Gefangene, 21 Maschinengewehre, 14 Minenwerfer, 2 Revolverkanonen, 1 Bronzemerzler.

Ein erfolgreicher Angriff deutscher Flieger auf Dünkirchen.

W. T.-B. London, 31. Dez. (Nichtamtlich.) Das „Reuterische Bureau“ meldet aus Dover: Sieben Flugzeuge waren über Dünkirchen Bomben ab.

W. T.-B. London, 1. Jan. (Nichtamtlich.) Ein ausführlicher Bericht der „Daily Mail“ über den Angriff deutscher Flugzeuge auf Dünkirchen besagt: Vorgestern haben sieben Flugzeuge Bomben auf die Stadt abgeworfen. In allen Teilen der Stadt wurden Explosionen gehört. Kaum war ein Flugzeug verschwunden, als ein anderes erschien. In der ganzen Stadt trachte Gewehrfeuer, das auf die Flugzeuge eröffnet wurde, die explodierende Bomben auswarfen, welche dicke schwarze Rauchsäulen hervorriefen. Viele Häuser wurden beschädigt. Nach allen Richtungen flogen die Scherben springender Fenster-scheiben. An einer Stelle wurden die Geleise der Straßenbahn mitten durchschnitten. Die erste Bombe fiel auf eine besetzte Stellung, zwei andere in der Nähe der Bahnstation, die vierte in die Rue Caumartin, die fünfte in die Küche des Militärlazarets, die nächste beim Rathaus in der Rue St. Pierre und Rue Rieuport, die letzte in die Nähe des Arsenals. Zwei Bomben fielen in die Vorstadt Rosendaal auf eine Fabrik. Auch die Bezirke Dunderferau und Beurne wurden getroffen. Viele Personen wurden schwer verletzt; die Leichen waren schrecklich verstümmelt. Die Bomben waren mit Kugeln gefüllt, welche die Mauern verschiedener Gebäude wie ein Sieb durchlöcherten. Ein deutsches Flugzeug kreuzte als Wache außerhalb der Stadt und nahm an dem Überfall nicht teil. Offenbar hielt es sich bereit, etwaige Angriffe feindlicher Flieger abzuwehren.

Die Zeppelinangriffe auf Nancy.

Br. Genf, 2. Jan. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) Nach einer Meldung des „Petit Parisien“ signalisierter Beobachtungsposten von Luneville, am 31. Dezember, abends, habe wieder ein Zeppelin das Maastal überflogen und die Richtung nach Nancy eingeschlagen. Eine in der Gegend von Blainville aufgestellte Batterie empfing den deutschen Luftkrieger mit heftigem Feuer, so daß dieser sich gezwungen sah, kehrt zu machen. Durch eine auf Luneville herabgeworfene Bombe soll ein Haus in der Nachbarschaft des Bahnhofes in Brand geraten sein. Obwohl gegenwärtig in dieser Gegend böige Winde herrschen, macht man sich doch auf den weiteren Besuch von Zeppelinen gefaßt.

Unterhaltungsteil.

Aus Kunst und Leben.

* Berliner Theaterbrief. Herbert Gulenbergs „Erste Schwäne“, die im Kleinen Theater einen ungewöhnlich nachsichtig-dankbaren fanden, sind so trostlos und gottverlassen, daß der bessere Mensch sich ihrer schämen muß. Mit alten Märchen aus der Literaturgeschichte der „Romantischen Ironie“, mit einem Prolog, der mitten im Publikum gesprochen wird und selbst parodistisch mit sich und den Theatermitteln spielt, wird die innere Leere dieser Stücke ausgefüllt. Diesen Prologos nennt Gulenberg den Stimmungsmacher, er wirkt in seiner gezwungenen, mühsam aufgepumpten Sprache nur als Verstärker. Freilich ist, um Gulenbergisch zu reimen, was danach kommt, viel schlimmer werden“ geben sich grell und bis aufgetragen. Witz und Humor steht fern. Im ersten Spiel, wo es um den Schwindel- und Reklamebetrieb im Kunsthandel sich dreht, waltet statt überlegenen Spott gallig-hämische Örcigkeit. Und Entgleisungen passieren dabei, die jede Pointenabsicht verstumpfen und verflachen. Gulenberg läßt z. B. in einem Kunstsalon, in dem ein Neujahrsvorleser einen gefälschten Rembrandt sich andrehen läßt, die Inhabers-Gattin wie die Anzeigerin einer Schau-bude an der Kasse sitzen. Geschmacklosigkeiten in Worten und Werken machen sich überhaupt aufdringlich und ohne Scham breit. Unrechtlich grinst die Selbstzufriedenheit unendlicher salzloser Dittelsuppe in Nummer 2: dem „Geheim-

mittel“. Hier sollen es nach den Kunstpfuschern die Kurpfuscher kriegen. Die aber verstehen ihre Aufmachung besser und sogar geistreicher als Gulenberg, der sich hier, wie auch in dem dritten Streich des Abends, der „Wunderkur“, an der eingebildeten Kranken in krampfhaften Grimassen des Leibes und der Seele windet und über sich selbst so meckert und gackert, daß man hestraurig wird. Schade um die ausgezeichneten Charakteristiker Otto, Bildt, Lupu, Bild, die ihr zeichnerisches Können an Mißgeburten verschwenden. Gulenberg stellt in diesem Terzett als Ergänzung zu dem von ihm aufs Korn genommenen Kunst- und Kurpfuscher, ohne daß er selbst es merkt, den bösesten Kulturpfuscher dar. Es tut mir leid um ihn.

* Über Luftdruckverletzungen ohne äußere Verwundung wurden in den wissenschaftlichen Abenden der Militärärzte der Garnison Ingolstadt interessante Mitteilungen gemacht, über die in der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“ berichtet wird. So sah Dr. Silbergleit als Folge von Granateinschlägen in der Nähe der Betroffenen in verschiedenen Fällen Blutungen aus Mund und Nase, die zum Teil sogar 14 Tage und länger nach dem Unfall eintreten. Als Grund für diese späteren Blutungen kommen Zerreißung von Gefäßen in Betracht, vielleicht aber auch Einatmung von Nitrosegasen. Von schweren Erscheinungen nervöser Natur, hervorgerufen durch eine Granatexplosion, sprach Dr. Fürnrohr. Die Kranken waren durch eine Granatexplosion zu Boden geworfen worden, ohne von dem Geschloß verletzt zu werden. Als Folgeerscheinung waren bei dem einen Patienten starke Erregungszustände zurückgeblieben; er fühlte sich verfolgt, hatte Halluzinationen und gelegentlich schwere bis

15 Minuten dauernde Anfälle, in denen der Körper ganz steif war. Ein anderer Patient hatte ähnliche Anfälle, und bei beiden ist es ganz ohne Zweifel, daß die Erscheinungen durch die Granatexplosion ausgelöst wurden. Die Krankeitsbilder dürften der Hysterie zugerechnet sein. In einem anderen Falle fiel einem Soldaten eine Granate in den Nacken, ohne zu krepieren und ohne ihn zu verletzen. Bald darauf aber trat bei ihm Versteifung der Halswirbelsäule ein; der Kopf war ganz nach vorn gebeugt und das Kinn der Brust genähert. Jede Bewegung des Kopfes ist unmöglich. Eine Röntgenaufnahme ergab, daß die Wirbelsäule völlig normal war. Von Zeit zu Zeit traten bei dem Patienten auch heftige Bitteranfälle am ganzen Körper für einige Minuten auf. Des weiteren wurde ein Fall mitgeteilt, in dem ein Auge durch Luftdruckverletzung Schaden erlitt, und dann wurden mehrere Fälle von Trommelfellverletzungen besprochen, die durch plötzliche Granaten verursacht waren.

Kleine Chronik.

Bildende Kunst und Musik. Walter Kirchhoff und Lily Hafgren Waag gastierten am 27. Dezember im Reher Stadttheater zum Besten militärischer Wohlfahrts-einrichtungen im ersten Akt von Wagners „Walküre“. Kirchhoff, der als Rittmeister im Feld steht, war ausgezeichnet bei Stimme und lieferte mit seinem temperamentvollen Spiel den Beweis, daß er bisher den Feldzug gut überstanden hat. Lily Hafgren Waag bot als Siegfriede gesanglich und darstellerisch eine Leistung, die nicht übertroffen werden kann. Das Orchester unter V. Arronges Leitung hielt sich sehr gut. Das Haus war trotz erhöhter Preise bis zum letzten Platz ausverkauft.

Die französischen „Berichte.“

Von der holländischen Grenze, 1. Jan. Französischer amtlicher Bericht von gestern nachmittag 3 Uhr: Von der See bis zur Champagne hat der Feind in der Nacht zwei unserer Laufgräben in die Luft gesprengt und danach einen Angriff unternommen, der jedoch abge schlagen wurde. Nördlich von Mesnil-les-Hurlus haben wir Teile der zweiten Verteidigungslinie genommen. In demselben Raume haben wir auch nördlich des Gehöfts Beau Séjour Laufgräben erobert; der Feind machte einen Gegenangriff, wurde jedoch zurückgeschlagen, worauf wir unsererseits zum Angriff übergingen und in demselben Bereich Boden ge wannen. Mehr nach Osten wurden deutsche Truppen, die einen Gegenangriff auf die Angriffe beabsichtigten, von unserer Artillerie unter Feuer genommen und auseinander gesprengt. In den Argonnen bei Fontaine Madame erzielten wir kleine Fortschritte, indem wir eine Mine sprengten, um das dadurch freigewordene Gelände zu besetzen. Zwischen Raas und Rosel haben wir in dem Raume des Mortmar-Baltes etwa 150 Meter deutsche Laufgräben erobert. Im Ober-Elsass sind unsere Truppen in das Dorf Steinbach eingedrungen und haben es zur Hälfte Haus für Haus erlämpft.

Französischer amtlicher Bericht von gestern abend 11 Uhr: Ein heftiger Angriff des Feindes, der nach lebhaftem Feuer in dem Bois de Forge, auf dem rechten Ufer der Raas, einen Vorstoß versuchte, wurde abge schlagen. Die Stellungen, die unsere Truppen in Steinbach eroberten, haben wir auch behalten, unter Fortsetzung der Angriffe auf die feindlichen Stellungen. Von dem übrigen Teil der Front sind keine wesentlichen Meldungen eingegangen.

(Aus der obenstehenden amtlichen deutschen Mitteilung ist die wirklich e Sachlage zu ersehen.)

Frankreichs Verhandlungen mit Japan.

Delcassé an Pichon's Seite.

Paris, 2. Jan. (Str. Bl.) In einem von dem Minister Delcassé inspirierten Artikel des „Temps“ werden die einem Abkommen mit Japan widerstrebenden Kolonialinteressen dringend gebeten, ihre Opposition einzustellen, da die Verhandlungen mit Tokio sich wegen der dortigen, jeder Intervention in Europa abgeneigten Haltung der leitenden Kreise ohnedies schwierig gestalten. Der Artikel des „Temps“ spielt auch auf ein scharfes Mißtrauen Washingtons an.

Einladung neutraler Militärkritiker durch den deutschen Generalstab.

Weitgehendes Entgegenkommen der deutschen Behörden. Br. Amsterdam, 2. Jan. (Eig. Drahtbericht. Str. Bl.) Die Haager Zeitung „Vaderland“ teilt mit, daß auf Ein ladung des deutschen Großen Generalstabes der pensionierte Generalmajor Prins als Kriegskorrespondent des Blattes nach Berlin geht, um Anfang Januar an einer Reise des Generalstabes an die deutsche Westfront teilzunehmen. Für einen späteren Termin ist auch ein Besuch des östlichen Kriegsschauplatzes geplant. Die deutsche Regierung hat durch ihre Gesandten in einigen neutralen Staaten je eine große Zeitung einladen lassen, einen pensionierten General aufzufordern, den Kriegseignissen an der Front beizuwohnen und seine Beobachtungen in dem betreffenden Blatte wiederzugeben. Die deutsche Regierung hat rückhaltlos zugestanden, daß die Briefe und Berichte des Generala Prins seiner Zensur (1) unterliegen und daß der General ganz unabhängig in seiner Berichterstattung ist.

Die Zulassung von Konsuln in von uns besetztem feindlichen Gebiet.

Eine Mitteilung der deutschen Regierung an die neu tralen Staaten.

W. T. B. Berlin, 2. Jan. (Nichtamtlich.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Das „Reuter'sche Bureau“ verbreitet eine Meldung, daß Deutschland dem Staatsdepartement in Washington amtlich mit geteilt habe, daß die Zulassung für amerikanische Konsuln in Belgien jetzt von der Genehmigung der Militärbehörden abhängt und es wünschenswert sei, daß einige Konsuln wenigstens für einige Zeit von ihrem Posten abberufen würden. Diese Nachricht ist falsch. Die deutsche Regierung hat nicht nur der amerikanischen, sondern allen neutralen und auch den verbündeten Regierungen mitgeteilt, daß sie das Exequatur der früheren Konsuln in den von den deutschen Heeren besetzten feindlichen Gebieten, also nicht nur in Belgien, als für sie nicht bindend betrachtet. Den Regierungen ist aber gleichzeitig mit geteilt worden, daß ihren etwaigen Wünschen wegen der Zulassung von Konsuln gern entsprochen werden würde, nur müßten natürlich Gebiete ausgeschieden, in denen noch militärische Operationen stattfinden. Auch wurde gebeten, nur Personen zu ernennen, deren deutschfreundliche oder mindestens ganz neutrale Gesinnung gewährleistet sei. Mit diesen Mitteilungen war ein Ansuchen zur Abberufung der bisherigen Konsuln nicht verbunden. Tatsächlich be tätigt sich einstweilen ungehindert eine ganze Anzahl von Konsuln auch in Belgien. Der amerikanische General konsul in Antwerpen beispielsweise hat sofort nach der Eroberung der Stadt unter deutschem militärischen Schutz seine Tätigkeit wieder aufgenommen. In Rütlich ist auf Ersuchen der niederländischen Regierung schon ein niederländischer Konsul, der übrigens Belgier ist, ausdrücklich zugelassen worden. Es läßt sich er warten, daß andere Konsuln zunächst in diesem Orte und in Brüssel folgen werden. Es kann aber nicht erwartet werden, daß die deutsche Regierung belgi sche Staatsangehörige mit ausgesprochen deutschfeindlicher Gesinnung in dem be setzten Belgien zuläßt. Dieser Punkt ist besonders wichtig, da in Belgien bisher fast 300 belgische Staatsangehörige als Wahlkonsuln der Ver bündeten und der neutralen Staaten bestellt gewesen sind.

Beschlagnahme eines französischen Lenkbalons bei Koblenz.

Koblenz, 1. Jan. (Str. Bl.) Direktor Kumpfmüller von der Trach-Industrie (Koblenz) macht folgende Mitteilun gen: Gestern ist auf unserer Grube „Johanne“ bei Rüttel ein französischer Lenkballon niedergegangen,

und zwar gegen 6 Uhr abends. Eine Gondel war nicht vorhanden, das Schleppseil riß einen Leitungsast von der Stadtstrom- und Lichtleitung aus und setzte sich auf einem Gebäude fest. Der Ballon schwebte über unseren Grubenfel dern. Das Bezirks-Generalkommando erhielt Mitteilung da von, und es wurden daraufhin 200 Mann alarmiert. Rechts gegen 12 Uhr war der Ballon glücklich heruntergehoht, er war ungefähr 18 bis 20 Meter lang und hatte einen Durch messer von 4 bis 5 Meter. Der Ballon wurde vom Militär verladen und nach Koblenz gebracht. An der Landungsstelle fand man französische Karten, Instrumente und ein Signalfarn, ferner zwei Flaggen, eine deutsche und eine französische. (Frankfurter Zeitung.)

Auch Staatssekretär Delbrück mit dem „Eisernen Kreuz“ ausgezeichnet!

Berlin, 31. Dez. Außer dem Staatsminister v. Breiten bach und dem Reichsbank-Präsidenten v. Havenstein hat auch der Vizepräsident des Staatsministeriums Staatsminister und Staatssekretär des Innern Dr. Delbrück das Eiserne Kreuz zweiter Klasse am weißen Bande erhalten.

Der älteste Sohn des Reichskanzlers wird gefallen.

Berlin, 1. Jan. Mit Teilnahme wird man vernehmen, daß der Reichskanzler, der bekanntlich im Mai dieses Jahres das Hinscheiden seiner Gattin zu beklagen hatte, nunmehr auch seinen ältesten Sohn verloren hat. Dieser, der 24-jährige Leutnant d. R. im Breslauer Leib-Kürassier-Regiment August Friedrich v. Wehmann-Gollwage, ist auf dem östlichen Kriegsschauplatz als Führer einer Patrouille gefallen.

Die Hindenburgspende der deutschen Städte.

W. T. B. Karlsruhe, 31. Dez. (Nichtamtlich.) Nach den Mitteilungen aus der gestrigen Stadtratssitzung stiftete die Stadt Karlsruhe zur Hindenburgspende für das Ostheer einen Beitrag von 15 000 M. aus Mitteln der Stadtkasse.

Gemeine russische Verleumdung und Betrug.

Br. Stockholm, 2. Jan. (Eig. Drahtbericht. Str. Bl.) Schwedische Zeitungen stellen ein neues Beispiel der krupelhaften Handelsweise an den Pranger, mit dem unsere Gegner den guten Ruf unseres Heeres zu untergraben suchen. Die weitverbreitete russische Zeitschrift „Die ganze Welt“ veröffentlicht ein Bild, das sie der im Juni erschienenen Nummer 24 einer Berliner Sportzeitschrift entnommen hat, und welches darstellt, wie die Kaiserin den Leutnant v. Herder, v. Egan-Krieger und Prieger einen Ehrenpreis überreicht. Die russische Zeitung gibt der Reproduktion dieses Bildes die Überschrift: „Deutsche Kämpfer bei Warschau“. Der Text unter der deutschen Photographie lautet: „Unsere Photographen glückte es, eine Gruppe von Partisanen, Vertreter der deutschen Armee, in dem Augenblick aufzunehmen, als ihre Hände mit geräuberlichen Augen gefüllt waren“. In Schweden ist die Entrüstung über den russi schen Betrug groß.

Von den östlichen Kriegsschauplätzen.

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

Lebhafte Tätigkeit der Russen in der Bukowina und den Karpathen. — Russische Patrouillen in österreichisch-ungarische Uniformen.

W. T. B. Wien, 31. Dez. (Nichtamtlich.) Amtlich wird bekanntgegeben: 31. Dez., mittags: Gestern entwickelten die Russen in der Bukowina und in den Karpathen eine lebhaftere Tätigkeit. Unsere Truppen halten am Suczawa-Flusse im oberen Gebiet des Czernemosz; weiter westlich und auf den Kammhöhen der Karpathen, dann im Ragny-Kale bei Löhrmzgo, wo gestern wieder ein Angriff des Fein des unter schweren Verlusten scheiterte, endlich im obersten Gebiet der Patroczja und nördlich des Uszeker Passes. Nördlich dieses Passes hat der Gegner, der seine Vorrückung hier einstellt, keinen Karpathenübergang in Händen. Im Raume von Gorlicz und nordöstlich Zallizhu wurden die Gefechte auch in der vergangenen Nacht fortgesetzt. Heftige Angriffe der Russen wurden überall abge wiesen.

An der Rida herrschte Ruhe; weiter nordwärts schreitet der Angriff der Verbündeten fort. Vor Przemysl wurden russische Patrouillen in österreichisch-unga rischen Uniformen festgestellt. Offiziere und Mann schaften des Feindes, die sich dieser unzulässigen Kriegslit be dienen, haben auf die Begünstigung der internationalen Ge setze und Gebräuche im Kriege keinen Anspruch.

Die Ruhe auf dem Balkan-Kriegsschauplatz hält an. Etwas Treibjagte zwang unsere Artillerie die Montene griner nach mehrstündigem Geschützampfe zum Rückzug. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Fortdauernde Kämpfe in den Karpathen. — Bei Tarnow 2000 Russen gefangen.

W. T. B. Wien, 1. Jan. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart 1. Januar 1915. (Nichtamtlich.) Die Kämpfe in den Karpathen und in der Bukowina dauern an. Sie führten gestern zu keiner Änderung der Situation.

Am Bila-Abchnitt südlich von Tarnow wurden tagsüber und während der Nacht wiederholte feindliche An griffe unter schweren Verlusten des Gegners abgewiesen. Unsere Truppen machten hierbei 2000 Gefangene und erbeuteten 6 Maschinengewehre.

Nördlich der Weichsel behindert andauernd starker Nebel die Geschützaktivität. Es herrscht daher teils Ruhe, teils waren kleinere Fortschritte gemacht.

Am südlichen Kriegsschauplatz hat sich nichts ereignet. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ein serbischer Vorstoß bei Semlin unter schweren Verlusten zusammengebrochen.

1100 Serben gefangen.

Br. Budapest, 2. Jan. (Eig. Drahtbericht. Str. Bl.) Der „Az Est“ berichtet aus Semlin: Starke feindliche Truppen versuchten nach der neuerlichen Sprengung der Semliner Donaubrücke in Syrmia einzudringen. Vier serbische Regimenter, unterstützt von Artillerie, über drangen etwa 20 Kilometer östlich von Semlin vor. Hier wurden sie von den österreichischen Truppen, die eine gün stigen Stellung eingenommen hatten, erwartet. Es ent spann sich ein heftiges, mehrere Stunden dauerndes Gefecht. Die ungarischen Lanwehrtruppen schlugen sich dabei hel denhaft. Schließlich wurden die Serben unter schweren Verlusten geschlagen, so daß sie sich in unordentlicher Flucht zurückziehen mußten. Mehrere hundert Tote und Schwundete bedeckten den Kampfplatz. Unsere Truppen mach

ten etwa 1100 Gefangene. Bei der Flucht der Serben fanden viele den Tod in der Donau.

Österreichische Zuversicht.

W. T. B. Wien, 1. Jan. (Nichtamtlich.) Zu der Mel dung der „Times“ über die angeblich schwierige Lage Öster reich-Ungarns bemerkt das heutige „Neue Wiener Tageblatt“: Wenn es den Engländern so schlecht geht, daß sie derartige Stimmungsmacherei notwendig haben, so kann es uns recht sein.

Eine große Rede des ungarischen Ministerpräsidenten.

Budapest, 1. Jan. Ministerpräsident Graf Tisza be antwortete die Ansprache des Grafen Khuen-Hedervary in einer längeren Rede, in der er seinen herzlichen Dank für die freundschaftlichen Gefühle ausdrückte, die Graf Khuen-Hedervary namens der Partei verdolmetschte. Auf die durch den Präsidenten geschaffene Lage übergehend, sagte der Ministerpräsident: Es scheint sonderbar, daß wir uns mit der Frage beschäftigen müssen, ob wir zum Kriege gezwungen werden oder ob wir den Krieg provozieren. Der Bund der Zentralmächte wurde durch Gesichtspunkte der Konser vativen äußeren Politik zusammengebracht.

Dieser Defensivgedanke lag dem Weisbund und später dem Dreisbund zugrunde,

während jene Großmächte, welche offensive politische Ziele verfolgten, sich zur Tripartente vereinigten. Eine Spannung wurde für sie durch die aggressiven politischen Hand lungen der Tripartente verursacht. Es kam allerdings eine gewisse Epoche, in der es schien, als ob die russische äußere Politik sich in Europa geändert habe und als ob Rußland auf eine exklusive Vormachtsstellung am Balkan verzichtete. In dieser Periode kam die Märzberger Vereinbarung zustande. An dem Zeitpunkt, als das türkische Reich eine große innere Umgestaltung erfuhr und wir infolgedessen veran laßt wurden, die bisher erfuhrten Provingen zu annektieren, brach die bisher schlummernde eruptive Kraft hervor. Wenn uns, die wir mehr oder weniger an der Leitung der Politik in den letzten Jahren teilgenommen haben, ein Vor wurf treffen kann, ist es nur der, daß wir mit allzu großer Geduld und allzu großer Friedfertigkeit gewisse Umtriebe nicht gesehen haben. Ich habe nur in der letzten Zeit an der Leitung der Politik der Monarchie teil genommen, habe mich jedoch stets dafür eingesetzt, daß wir bestrebt seien, den Frieden so lange aufrecht zu erhalten, als dies mit der Ehre möglich sei. (Lebhafte Zustimmung.) Ich würde die Verantwortung für einen sogenannten Präventiv krieg nie übernehmen. Ich weiß, daß hier und da die Ansicht vertreten ist, daß wir den Krieg hervorgerufen haben, damit wir diesen Krieg nicht nach ein paar Jahren unter un günstigeren Umständen zu führen haben würden.

Graf Tisza warf dann einen Rückblick auf die Gescheh nisse seit dem Serajewer Attentat auf die Schritte, die unternommen wurden, um Genugtuung zu erhalten. Der Minister sagte: Gleich bei Ausbruch des Krieges ist unserer Feinde eine bittere Überraschung bereitet worden. Die schwache, verfallene und zum Nihilismus verurteilte Monarchie, wie sie von unseren Feinden dargestellt wurde, gab viele Zeichen jugendlicher Lebenskraft, Frigigkeit und hin gebender Opferwilligkeit, welche uns mit Freude und Stolz erfüllte und die Welt in Staunen versetzte. Ich gestehe jedoch, daß auch wir eine gewisse Überraschung erfuhrten, in dem wir schon in den ersten Wochen des Krieges wahr nahmen,

daß unsere Gegner von langer Hand Vorbereitungen ge troffen hatten,

und daß sie mit größeren Kräften ins Feld rückten, als ver mutet werden konnte. Der auf dem nördlichen Kriegsschaup latz glückliche geführte Kampf, wenn er sich auch recht hoff nungsvoll gestaltet, schwankt noch immer ohne Entscheidung. Eine schmerzliche Überraschung hat es uns bereitet, daß unsere ins Innere Serbiens stetig vorrückenden Truppen das Land räumen mußten. Mich berührt nicht in erster Reihe der militärische Nachteil dieser Lage, denn wir werden die militärischen Folgen des Rückzuges in sehr kurzer Zeit wieder wettmachen,

aber es schmerzt mich, daß eine Armee, welche gegen das numerische Übergewicht eines in jeder Hinsicht herabragenden Feindes gekämpft und welche unter riesigen Terrainschwierigkeiten in den zersplitterten während langer Wochen und Monate eine sieberhafte Brauour bewiesen hat, diesen Ruhm, wenigstens in den Augen des Publikums, verliert, und zwar nur durch die einzige Ursache, weil man übermenschliches von ihr ver langte.

Der Ministerpräsident besprach sodann jene niedrigen Hinten, welche angewendet werden, um glauben zu machen, daß die Harmonie zwischen Österreich-Ungarn und Deutsch land gestört sei. Unsere Armeen — sagte Tisza — sind von gegenseitigem Vertrauen, gegenseitiger Liebe und Ver schätzung durchdrungen. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen verrichten gemeinsam herrliche Taten. In der Führung herrscht vollkommene Harmonie. Mit voller Hin gebung kämpfen einzelne österreichisch-ungarische Truppen unter deutscher Führung und deutsche Heeresbestände unter unserer Führung. Vor einigen Wochen hatte ich Gelegen heit, unmitteldbare Wahrnehmungen über die vollkommene Solidarität zwischen der Monarchie und dem Deutschen Reiche

zu machen. (Lebhafte Beifall.) Auf die Initiative des Ministers des Innern begab ich mich ins deutsche Haupt quartier, nicht um weiß Gott welche Schwierigkeiten oder Unebenheiten aus dem Wege zu räumen oder konkrete Fragen zu lösen. Der einzige Zweck war, im Laufe unseres mehrere Tage dauernden Beisammenseins in zwangloser Unterhaltung sämtliche Fragen, die mit dem Kriege und der Zeit nach dem Kriege in Verbindung stehen, zu erörtern. (Lebhafte Beifall.) Im Laufe dieser Erörterung habe ich nicht nur das gegenseitige Vertrauen feststellen können, sondern auch die Wahrnehmung gemacht, daß das Bestreben, sämtliche Fragen im Einverständnis zu erörtern, ebenso groß bei unseren Verbündeten ist wie bei uns. Auch habe ich feststellen können, daß über die gegenwärtigen wie auch die späteren großen politischen Fragen zwischen den politischen Führern der beiden Großmächte vollkommene Übereinstimmung herrscht.

Die großen Anstrengungen, welche die Nation gemacht hat, müssen auch Früchte tragen.

Bezüglich der auswärtigen Politik muß ein Weg geschaff werden, durch welchen die Wiederholung ähnlicher

hoffentlich für sehr lange Zeit unmöglich gemacht wird. Betreffs der inneren Zustände hat der Krieg bewiesen, daß der ungarische Nationalstaat eine Anziehungskraft auszuüben vermag und daß die Bewohner Ungarns ohne Unterschied der Racialität, der Abstammung und Konfession im Banne der einigenden Macht des Staates stehen. Ich stelle nicht in Abrede, daß wir auch ersten Erscheinungen gegenübergestanden haben, die beseitigt wurden, und es mußte, Gott sei Dank, nur in ganz seltenen Fällen, auch die Strafe der Gerechtigkeit eingreifen. Aber auch in weiteren zahlreichen Fällen sind wir in der glücklichen Lage zu belohnen, und der schönste Lohn wird darin bestehen, daß wir unermüdet die Arbeit der Verständigung und Erweckung von Vertrauen immer intensiver forschen und das Gefühl der Verschmelzung und Einigkeit in allen Bürgern des Vaterlandes herborgerufen werde. Im Kriege hat auch der Dualismus, auf dessen Grundlage die ungarische Nation ihren Bestand und ihre nationale Tradition bewahrt hat, die Feuerprobe bestanden. Die zentralistischen Bestrebungen, welche in Österreich-Ungarn noch zahlreich aufstauten, verloren jede Berechtigung nach den Prüfungen dieses großen Krieges. Nach der Wahrnehmung, was die ungarische Nation für die gemeinsamen großen Ziele der Monarchie getan und geopfert hat, kann nur gemeingefährlicher Wahnsinn zu den zentralistischen Bestrebungen zurückkehren.

Die Geschichte hat heute die Frage der Struktur der Monarchie endgültig entschieden. Staatliche Reibungen haben in der Monarchie keine Berechtigung mehr.

Der Ministerpräsident schloß seine Rede unter großen begeisterten Beifallstundgebungen, indem er den Segen der Vorsehung auf Ungarn herabschickte und den Wunsch ausdrückte, daß der Nation künftighin glücklichere und ruhigere Jahre beschieden sein möchten.

Der Zar an der Front.

W. T.-B. Petersburg, 1. Jan. (Nichtamtlich.) Der Zar besichtigte bei seinem Aufenthalt an der Front das Große Hauptquartier des Generalissimus und nahm Berichte über die kriegerischen Operationen entgegen. Er begab sich dann zu den Truppen, wo er denjenigen Kriegern, die sich am meisten ausgezeichnet hatten, Ehrenzeichen verlieh. Er dankte den verschiedenen Einheiten der Armee für ihre Kriegsdienste. Nachdem er den Bericht des kommandierenden Generals der Nordwestarmeen, Generaladjutant Kozubky, entgegen genommen hatte, verlieh er die Front.

Der Krieg im Orient.

Der Vormarsch der Türken im Kaukasus.

Die Türken in Ardahan.

Br. Konstantinopel, 2. Jan. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Hier läuft das Gerücht um, daß das türkische Heer in Ardahan, einer Stadt 80 Kilometer (!) im Innern des Kaukasus, eingezogen sei. Der „Terdshuman“ berichtet gleichfalls, diese Nachricht aus authentischer Quelle erfahren zu haben, daß die Besetzung der Stadt am Donnerstag stattgefunden hat.

Der Heilige Krieg.

20 000 freiwillige Druzen bereit.

W. T.-B. Konstantinopel, 2. Jan. (Nichtamtlich.) Ein Telegramm aus Damaskus meldet, daß der Druzenchef Emir Said an der Spitze von 300 Reitern in Damaskus eingetroffen sei. Er kündigt dem Wali an, daß 20 000 freiwillige Druzen bereit seien, nach dem Kriegsschauplatz abzugehen.

Jur Lage in Aegypten.

W. T.-B. London, 1. Jan. (Nichtamtlich.) Die „Times“ melden aus Kairo: Der Beginn der Session der gesetzgebenden Versammlung ist auf den 15. Dezember verschoben worden. — Gegen 1500 Flüchtlinge aus Syrien sind in Alexandria angekommen.

Ein Charakterbild des Verräters Hussein Kemal.

Br. Konstantinopel, 2. Jan. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Eine Charakterstudie des neuen ägyptischen Ätheden entwickelt in der Zeitung „Terdshuman“ ein mit den Verhältnissen vertrauter Ägypter. Dieser berichtet, daß Hussein Kemal zwar Arabisch, Türkisch und Französisch spricht, daß er aber außerstande ist, auch nur zwei Sätze zu schreiben oder zu lesen. Er ist ein gänzlich unwissender Mensch, ohne Schulbildung und hat das ägyptische Sultanat nur angenommen, weil er so tief in Schulden steck, daß er seit Jahren keine früher gewohnte Reise nach Europa nicht mehr unternehmen konnte. Charakterlosigkeit und Geldnot haben, so schließt der Verfasser, Hussein Kemal zu dem Verrat an dem Islam veranlaßt. In Konstantinopel wird allgemein angenommen, daß er sich nicht lange des Sultanats erfreuen wird.

Eine englische Blockade über den bulgarischen Hafen Dedegatsch.

Br. Sofia, 2. Jan. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Aus Sofia wird gemeldet: Die Verhängung der Blockade über den bulgarischen Hafen Dedegatsch durch die englische Flotte steht unmittelbar bevor. Ein Geschwader der vereinigten Flotten kreuzt bereits vor Dedegatsch und hält die Schiffe an, die in den bulgarischen Hafen einlaufen wollen.

Der Krieg über See.

Der Kapitän der „Emden“ in London.

Berlin, 2. Jan. (Str. Wn.) Der Kapitän der „Emden“, v. Müller, der anfänglich auf Malta gefangen gesetzt werden sollte, ist, wie die „Deutsche Tageszeitung“ meldet, in London angekommen.

Besetzung der Salomonsinseln durch Australier.

Br. Amsterdam, 2. Jan. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Nach einer „Reuter“-Meldung aus Melbourne haben australische Truppen Bougaville, die größte der Salomons-Inseln, östlich von Neuguinea, besetzt und dort die englische Flagge gehißt.

Die Verteidigung Deutsch-Ostafrikas.

W. T.-B. London, 31. Dez. (Nichtamtlich.) Die „Central News“ melden aus Nairobi vom 4. Dezember: Der Feldzug in Deutsch-Ostafrika dürfte sehr langwierig und anstrengend werden. Es ist anzunehmen, daß die Deut-

schen ihre beste Kolonie mit aller Macht verteidigen werden. Bei der Anlage der Eisenbahnen haben sie die Verteidigung des Landes berücksichtigt. In Tabora, 30 Meilen landeinwärts von Dar-es-Salaam, haben sie eine massive moderne Festung errichtet. Als der Krieg ausbrach, waren alle verfügbaren Mannschaften der Afrikaner Rifes im Juba-Lande an der Grenze des italienischen Somalilandes. Die nächste britische Eisenbahnstation war Voi. Es ist verwunderlich (!), daß die Deutschen die Ngandabahn nicht rechtzeitig zerstört, Mombassa besetzt (!) und dadurch das Protektorat von der auswärtigen Hilfe abgeschnitten haben (!). (Notiz des W. T.-B.: Diese Äußerungen zeugen von einer ungewöhnlichen, aber nach der empfindlichen englischen Niederlage bei Tanga erklärlichen Bescheidenheit.)

Aus Südafrika.

Die englischen Verluste im letzten Gefecht mit Oberst Maris. W. T.-B. Amsterdam, 1. Jan. (Nichtamtlich.) Die Ansicht des „Nieuwe Rotterdamse Courant“, die Reutermeldung aus Pretoria über ein Gefecht zwischen Regierungstruppen und dem Burenobersten Maris, die von der Gefangennahme von 22 Mann, sowie von der Erbeutung eines Maximgeschützes und anderem Kriegsmaterial sprach, sei dahin zu verstehen, daß die südafrikanischen Regierungstruppen 22 Gefangene und Kriegsmaterial verloren, bestätigt sich als richtig.

Das Siascho der Politik Bothas.

Die Proklamation Bothas zum Feldzug gegen Deutsch-Südwest. W. T.-B. Pretoria, 1. Jan. (Nichtamtlich, Meldung des Reuterschen Bureaus.) In der Proklamation, in der die Mannschaften zum Feldzuge gegen Deutsch-Südwest aufgerufen werden, heißt es: Soeben befindet sich eine Truppe Buren diesseits der Grenze der Union, die kürzlich eine kleine Abteilung von Truppen der Union angriffen und übermächtigen konnte, und zwar mit Hilfe von deutscher Artillerie. Die ursprüngliche Besorgnis, daß Deutsch-Südwest als Basis für Angriffe gegen die Union benutzt werden könnte, ist damit gerechtfertigt. Es ist klar, daß die Buren wiederum gefährlich werden könnten, wenn sich die Hübeer der Buren nach Deutsch-Südwest durchschlagen. Angesichts der Gefahr eines Einfallens kann es notwendig sein, eine viel größere Truppenmacht zu brauchen, als anfangs beabsichtigt. Die Regierung ist der Ansicht, daß die Last nicht ausschließlich von Freiwilligen getragen werden kann. Ein anderer Grund ist, daß ein großer Teil der holländisch sprechenden Bevölkerung die ausgezeichnetsten militärischen Fähigkeiten besitzt und völlig bereit ist, Dienst zu tun, sich aber weigert, freiwillig zu dienen. Ihr Standpunkt ist, daß, wenn die Regierung ihre Dienste brauche, sie befehlen müsse.

Aus dem Anfang des Burenaufstandes.

Eine Proklamation de Wet's und Beyers.

W. T.-B. Rotterdam, 1. Jan. (Nichtamtlich.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ veröffentlicht eine Proklamation de Wets und Beyers vom 28. Oktober 1914. Die Proklamation lautet: Hiermit wird allen Bürgern der Union bekannt gemacht, daß nachdem die Regierung der Union beschlossen hat, Deutsch-Südwest zu erobern und der Beschluß auf unrichtige Berichte und Behauptungen von Parlamentsmitgliedern der südafrikanischen Partei bestätigt worden war und nachdem gegen den gottlosen Überfall auf Deutsch-Südwest gegen ein Volk, das uns nie Böses tat, sondern uns alle Zeit gut getunt war, protestiert worden war und nachdem die Regierung das Recht des Publikums, den Protest fortzusetzen, durch die Proklamation des Kriegesrechtes vermindert hat, so protestieren wir mit den Waffen in der Hand gegen ein so gefährliches Bringis, das die Regierung gegen die Absicht und den Willen des Volkes ausführen will, da wir überzeugt sind, daß unter Volk in großes Unglück und Elend gestürzt werden wird und daß wir uns Gottes Fluch zuschieben werden. Da unser Protest nicht darauf ausgeht, Bruderblut zu vergießen, sondern vielmehr solches möglichst zu vermeiden und keinesfalls angreifend aufzutreten, so rufen wir alle Bürger auf, alle Kräfte anzuwenden und ihren Einfluß zu brauchen gegen die Eroberung von Deutsch-Südwest und sich gleichzeitig zu weigern, sich von der Regierung gebrauchen zu lassen, um mit den Waffen zu kämpfen. (gez.) de Wet, Beyers, Generale protestierender Bürger. Stockholm Kontin, 28. Oktober 1914.

Die Neutralen.

Beschlagnahmung einer serbischen Uniformlieferung in Turin.

Br. Turin, 2. Jan. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Wie die „Stampa“ meldet, wurden in einer Turiner Schneidwerkstatt 40 000 fertige serbische Uniformen von der Polizei beschlagnahmt.

König Konstantin über die Neutralität Griechenlands.

Berlin, 2. Jan. (Str. Wn.) Aus Athen meldet der „Berliner Lokalanzeiger“: Anlässlich eines Empfanges bei Hofe äußerte sich König Konstantin in Anwesenheit diplomatischer Vertreter: Griechenland will seine Neutralität bis ans Ende des europäischen Krieges bewahren. Wenn der Fall eintreten sollte, daß irgendein Staat uns angreift, dann werden wir uns wehren und unser Land aus eigener Kraft oder mit der unserer Verbündeten gegen jeden Feind verteidigen.

Zur Behinderung der neutralen Schiffahrt durch England.

Die amerikanische Protestnote. W. T.-B. London, 1. Jan. (Nichtamtlich.) Die „Times“ melden aus Washington: Die New Yorker Wäcker fassen die amerikanische Protestnote nicht als einen feindlichen Akt gegen die britische Regierung auf, betonen jedoch die Verletzung der Ansprüche des amerikanischen Handels auf größere Rücksichtnahme. „New York Sun“ schreibt: Die Stimmung des Landes ist nicht derart, daß sie eine extreme Haltung der Regierung an dem Schiffahrtstreit rechtfertige. Alles, was die Vereinigten Staaten von Großbritannien verlangen, ist eine vernünftige, durch die internationalen Gesetze sanktionierte Haltung gegenüber neutralen Gütern in neutralen Schiffen und Takt bei der Beschlagnahme solcher Güter und ihrer Erklärung als gute Preise. Die Vereinigten Staaten fordern, daß ihre Exporteure ehrliche Geschäfte machen können. Sie werden auf der Anerkennung ihrer Rechte als neutrale Macht bestehen. Sie können ohne Verlust ihrer Selbstachtung nicht weniger verlangen. Großbritannien als verbündete Nation würde gut tun, die in höflichen Worten erhobene Warnung zu beachten.

W. T.-B. London, 1. Jan. (Nichtamtlich.) Das „Foreign Office“ veröffentlicht den Text der amerikanischen Note über

den neutralen Handel. Der amerikanische Botschafter Dr. Page sagt in einer begleitenden Note, die Mitteilung gefessele in freundschaftlichem Geiste. Man glaubt, daß Offenheit und die Fortsetzung der herzlichen Beziehungen den beiden Ländern besser diene als Stillschweigen, das als Nachgiebigkeit ausgelegt werden könnte. Es sollte der britischen Regierung nachdrücklich klargestellt werden, daß die gegenwärtige Lage des amerikanischen Handels mit den neutralen Ländern derart ist, daß, falls sie sich nicht bessert, sie eine Stimmung hervorrufen könnte, die den so lange zwischen dem amerikanischen und britischen Volke bestehenden Empfindungen entgegengesetzt wäre. Die Aufmerksamkeit der britischen Regierung wird auf dies mögliche Ergebnis der gegenwärtigen Politik gelenkt, um zu zeigen, welche umfassende Wirkung sie auf das Wirtschaftsleben der Vereinigten Staaten hat und um die Wichtigkeit der Beseitigung der Ursachen der Beschwerden hervorzuheben.

31 amerikanische Kupfertransportschiffe festgehalten. W. T.-B. Washington, 1. Jan. (Nichtamtlich.) Der Senator Walsh sagte in einer Rede in Montana: 31 amerikanische Schiffe mit 19 850 Tonnen amerikanischem Kupfer wurden seit Beginn des Krieges festgehalten und die Ladungen beschlagnahmt. 9000 Tonnen Kupfer wurden in Gibraltar zurückgehalten. Der Redner sprach die Überzeugung aus, daß der Meinungsaustrausch alle Differenzen beseitigen werde.

Eine deutschfreundliche englische Tageszeitung in den Vereinigten Staaten.

W. T.-B. London, 1. Jan. (Nichtamtlich.) Die „Central News“ meldet aus New York: Hermann Ribber spricht in der Staatszeitung die Hoffnung aus, bald eine deutschfreundliche Tageszeitung herausgeben zu können, um dem Deutschenhof wirksam entgegenzutreten.

Deutsches Reich.

W. T.-B. Die Besetzung des Präsidenten des Badischen Oberkirchenrats. (Nichtamtlich.) Der Großherzog und die Großherzogin Luise wohnten gestern nachmittag der Einsegnung der Leiche des verstorbenen Präsidenten des evangelischen Oberkirchenrates D. Selbing im Trauerhause bei. Die Großherzogin Hilde von Baden ist seit einigen Tagen durch eine Erkältung an das Bett gefesselt und konnte deshalb an der Feier nicht teilnehmen.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. Dismann, Gen.-Leut. 8. B. bisher Kom. der 3. Garde-Inf.-Div., unter Beförderung zum Gen. der Inf. zum Führer eines Inf.-Korps ernannt. Zu Leuts. der Inf. befördert wurden die Brigadeführer Ehrhardt (2. Darmstadt), bei der Mil.-Inf.-Div. 2, des Inf.-Korps. Nr. 87, * Schönbagen (Cello), bei der Mil.-Eisenb.-Div. 2, des Inf.-Korps. Nr. 88.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Neujahrsnacht

Ist durchaus ruhig und würdig verlaufen. Nur einigemal — man kann es an den fünf Fingern heranzählen — hörten wir Pistolenschüsse, und hier und da stammte um 12 Uhr bengalisches Licht auf. Um 10 Uhr war der Eindruck des mächtigen Glockengeläutes, das, wie immer, die Geburtsstunde des neuen Jahres verkündete. Niemals zuvor haben wir mit der gleichen Andacht und Hingebung den Stimmen der Glocken gelauscht; beinahe leid tat es uns, als sich nach Minuten der letzte Klang im unendlichen Raum auflöste. Als Kassauer, die sich bis dahin eine Neujahrsnacht ohne knatternde Feuerwerkskörper und knallende Pistolen nicht gut vorstellen konnten, war uns diese ganz anders geartete, aber erheblich würdigere Neujahrsnacht geradezu ein Erlebnis. Mit Begeisterung nahmen wir auch von der Mitteilung eines örtlichen Nachrichtenunternehmens Kenntnis, daß die Sanitätskommission nicht in Tätigkeit zu treten brauchte. Es ist dies das erste Mal, daß die Wache in der Nacht der Jahreswende Ruhe hatte. Auch die Polizei hatte nicht nötig, einzuschreiten, sagt der Berichterstatter. Die Silvesterfeier war also in Wiesbaden eine durchaus ernste, der schweren und großen Zeit angemessene.

Der Neujahrstag verlief ebenfalls ruhig. Die jugendlichen Verkäufer und Verkäuferinnen von Losen für die Weihnachtslotterie des Roten Kreuzes waren redlich bemüht, den Spaziergängern Marktstücke für eine gute Sache abzunehmen, bei der nicht nur die Teilnehmer, sondern auch die Geber gewinnen sollen. Wir hatten den Eindruck, daß der Erfolg des Losverkaufes am Neujahrstag gut war. Die Schulmuskapelle, die bei solchen Gelegenheiten gerne mitwirkt, hat sich auch gestern wieder in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt. Sie spielte am „Warmen Damm“.

Wohin mit dem Müll?

Die Stadt Wiesbaden hat, wie bereits gemeldet, endgültig den Plan fallen lassen, den Müll an einer Stelle am „Mherborn“ in der Nähe des Rheins im Rheinheffischen abzulagern, da die Überführung auf der Eisenbahn dahin zu große Kosten verursachen würde. Nunmehr muß der Magistrat nach einer neuen Rechtsablageungsstätte Umschau halten. Ehe man an „Mherborn“ dachte, hatte die Stadt die Fläche oberhalb des Schiersteiner Hofens zwischen den Krippen und dem Ufer im Auge, sobald ein Gelände bei Hahn, auf dem die verlassenen alten Lehmgruben, die in der Gemarlung Wiesbaden nach allen Richtungen hin, so nach Viebrich, Erbenheim, an der Westfront usw., anzutreffen sind, schließlich einen Geländestreifen unterhalb Kothheims. Die Flächen bei Hahn und Kothheim scheiden wegen ihrer Entfernung, und da bei ihnen nur der kurze Eisenbahntransport in Frage kommt, aus. Die große Fläche in der Nähe des Schiersteiner Hofens jedoch wäre gut geeignet. Sie kann aber erst für die Ablagerung Verwendung finden, wenn es möglich sein würde, den Müll auf Bahngleisen dorthin zu überführen. Das kann aber erst eintreten, wenn die lang erstrebte Verbindungsbahn Wiesbaden-Schiersteiner Hofen errichtet ist. Die in der Wiesbadener Gemarlung häufig vorkommenden verlassenen Sand-, Lehm-, Kies- und dergleichen Gruben sind als Müllablageung aus nicht zu verwerten. Sie können von jedem Stadtviertel aus leicht erreicht werden, so daß sich die Kosten der Ablagerung sehr gering bessern würden. Neuerdings ist noch ein weiterer Platz in Erwägung gezogen worden. Nämlich die Fläche, die sich zwischen der Weststraße und der Hammermühle, auf dem rechten Ufer des Salzbadamals, befindet. Sie hat den Vorteil der Nähe und den, daß bei oder auf ihr vorläufig ein Abbau nicht stattfindet.

Der Inventur- Ausverkauf

beginnt Montag, den 4. Januar.

Derselbe bietet dieses Jahr besonders eine
Einkaufsgelegenheit erstklassiger Waren
zu ungewöhnlich billigen Preisen.

J. Bacharach.

Kurhaus-Veranstaltungen am Sonntag, 3. Januar.

Abonnements - Konzerte

- Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr H. Jrmr, Kurkapellm.
Nachmittags 4 Uhr:
1. Waldenfeld-Marsch von Joachim Albrecht, Prinz von Preußen
2. Ouvertüre zur Oper „Toll“ von G. Rossini.
3. Schwedische Tänze von M. Bruch.
4. Aschenbrödel, Märchenbild von F. Bendel.
5. Arie aus „Rinaldo“ von G. Händel.
6. Festouvertüre von Th. Gouvy.
7. Phantasie aus der Oper „Der flieg. Holländer“ von R. Wagner.
Abends 8 Uhr:
1. Marine-Marsch von R. Thiele.
2. Ouvertüre zur Oper „Das Nachtlager in Granada“ von K. Kreutzer.
3. Variationen aus dem A-dur-Quartett von L. v. Beethoven.
4. Ballettmusik aus der Oper „Rienzi“ von R. Wagner.
5. Ouvertüre zu „Peziosa“ von Carl M. v. Weber.
6. Blumengeflüster von F. v. Blon.
7. Potpourri aus der Operette „Der Zigeunerbaron“ von Joh. Strauß.

Montag, 4. Januar.

- Abonnements - Konzerte
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Hermann Jrmr, städt. Kurkapellmeister
Nachmittags 4 Uhr:
1. Soldatenleben, Marsch von M. Schmeling.
2. Ouvertüre im Italienischen - Stile von F. Schubert.
3. Finale aus der unvollendeten Oper „Loreley“ von F. Mendelssohn.
4. Ulanenruf, Charakterstück von R. Eilenberg.
5. Zwischenaktmusik u. Quartett aus der Oper „Martha“ von v. Flotow.
6. Ouvertüre zur Oper „Titus“ von W. A. Mozart.
7. Potpourri aus der Op. „Der Vogelhändler“ von C. Zeller.
8. Mein Oesterreich, Marsch v. Kuntze.
Abends 8 Uhr:
1. Ouvertüre zur Oper „Die Vestalin“ von G. Spontini.
2. Morgenlied von F. Schubert.
3. Finale aus der Oper „Der Freischütz“ von C. M. v. Weber.
4. Hesperusbahnen, Walzer von Joh. Strauß.
5. Ouvertüre zur Oper „Norma“ von V. Bellini.
6. Wenn aus tausend Blütenkelchen, Lied von F. v. Blon.
7. Phantasie aus der Oper „Robert der Teufel“ von G. Meyerbeer.
8. Kristallpalast-Marsch von H. Sitt.

Stichhusten.

Welche Mutter kennt nicht das schreckliche, schmerzvolle Schauspiel, das ein Kind bei Stichhusten bietet? Das blaue Gesichtchen, die angstgefüllten Augen, das Ringen nach Atem, der erstickende Husten, der das ganze kleine Körperchen erschüttert, sind für die Mutter schrecklich anzusehen.

Akker's Abteisirup

Ist ein bewährtes Mittel bei Stich- und Keuchhusten. Die Kleinen nehmen Akker's Abteisirup gerne. Der Schleim löst sich schnell, das Kind atmet wieder freier und nennt bald Akker's Abteisirup seinen besten Freund. Dieselbe vorzügliche Wirkung, wie bei Keuchhusten, hat Akker's Abteisirup auch bei Asthma, Bronchial-Katarrh, Erkältungen und weiteren Erkrankungen der Atmungsorgane. Man fordere als Zeichen der Echtheit den roten Streifen mit Unterschrift L. L. Akker.

Preis per Flasche	Also je grösser
v. 250 Gr. 2.—	die Flasche, desto
„ 550 „ 4.—	vorteilhafter
„ 1000 „ 6.50	der Einkauf.

Engros-Vertrieb Handelsgesellschaft „Noris“, Zahn & Co., Köln. Zu haben in Wiesbaden: Löwen-Apotheke, Langgasse 37, Oranien-Apotheke, Taunusstrasse 57, Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11, Theresien-Apotheke, Emser Str. 24, Victoria-Apotheke, Rheinstrasse 41. Bieblich: Hof-Apotheke, Mainzer Strasse 30, Rosen-Apotheke, Kaiserstrasse 57, und in allen übrigen Apotheken. F 136



Bestandteile: 50 Gm. weisse Weizk., 40 Gm. Zucker, 400 Gm. Saccharose, 200 Gm. Salzmilchpulver, 500 Gm. Glycerin (phosphorhaltig), 100 Gm. Stärke, v. spanischer Stärke, 200 Gm. destilliertes Wasser, 2 Gm. Salznachgeschmack, 20 Gm. Fenchelöl, 10 Gm. Weizgölnöl, 20 Gm. Salicylsäure, 100 Gm. Anisöl, 100 Gm. Pfefferminzöl, 10 Gm. Zitronenöl mit Fenchelöl, 200 Gm. Anisöl, 200 Gm. Vanillin (p. 1000).

Am Sonntag, den 3. Januar, sind von 1 1/2 Uhr mittags ab nur folgende Wiesbadener Apotheken geöffnet: Bismard, Str. 6, Taunus-Victoria- und Wilhelm-Apothete. Diese Apotheken verließen auch den Apotheken-Nachtdienst vom 3. Januar bis einschließlich 9. Januar von abends 8 1/2 bis morgens 8 Uhr.

„Ideal“
Zahn-Brücke
Zahnersatz ohne Gaumenplatte
D.R.-Patent Nr. 261107
Paul Rehm, Zahnpraxis, Friederichstrasse 50, I.
Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren, Zahnreparaturen, Künstl. Zahnersatz etc. — Telefon 3118.
DENTIST DES WIESBADENER BEAMTEN-VEREINS. 1616

Jede Hausfrau,
sowie jeder Soldat im Felde muß Trockenmilch,
keine Vollmilch in fester Form, Marke „**Sennerin**“, gefebl.
geschöpft, probiert haben. Erhältlich in verschiedenen Packungen, auch in
Gelbpostbriefen, in allen einschlägigen Geschäften. F 74
Louis Friedenreich G. m. b. H., Ludwigshafen a. Rh.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Am 26. Dezember fiel — 37 Jahre alt — im Argonnerwald im Kampfe für sein Vaterland mein lieber Mann, mein liebevoller Vater, unser treuer Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager,
Herr Dr. med. Julius Wagenknecht
Stabsarzt der Reserve.
Namens der Hinterbliebenen:
Ella Wagenknecht, geb. Rinkel,
und Tochter Heide,
Edmund Wagenknecht u. Frau,
Clementine, geb. v. Eicken.
Essen und Wiesbaden, 31. Dez. 1914.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unserer lieben Tante, Schwester, Schwägerin und Großtante,
Frau Marie Wolff, wwe.,
geb. Bücher,
sagen wir Allen innigsten Dank.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Konst. Schwarzenberger und Frau,
Wilhelmine, geb. Wolff.
Vöhrenbach, Worms, Wiesbaden, Berlin-Friedenau,
den 2. Januar 1915.

G. August

Wilhelmstrasse 44.

44 Wilhelmstrasse.

Mein diesjähriger

Inventur-Ausverkauf

beginnt Montag, den 4. Januar.

15

Im Kampfe für das Vaterland fiel der

Oberbuchhalter Stuhl,

Offizier-Stellvertreter

im Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 87.

Der Verstorbene stand nahezu 20 Jahre im Dienst der Nassauischen Landesbank und war die letzten 10 Jahre bei der Landesbankstelle in Frankfurt a. M. beschäftigt. Hier bekleidete er seit mehreren Jahren den wichtigen Posten des Buchhalterei-Vorstehers. Herr Stuhl war ein sehr tüchtiger und pflichttreuer Beamter, er besaß große geschäftliche Gewandtheit. Sein freundliches entgegenkommendes Wesen hat viel Anerkennung seitens des Publikums gefunden. Die wichtigen Dienste, die er der Nassauischen Landesbank und Sparkasse und damit dem Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden geleistet hat, sichern ihm ein ehrendes Andenken. F349

Der Landes-Hauptmann.

Brckel.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Plan.

Am 16. Dezember fand den Heldentod fürs Vaterland bei einem siegreichen Sturmangriff in Rußisch-Polen mein innigstgeliebter Bräutigam, unser lieber Sohn und Bruder,

Fritz Zientel,

Unteroffizier der Landwehr im Reg.-Inf.-Regt. Nr. 223,
im Alter von 28 Jahren.

In tiefer Trauer:

Gustl Rämpfe,

Familie Franz Rämpfe,

Familie Franz Zientel.

Wiesbaden, Weberg. 20. *Blatz* in Schlesien, Frankenheimerstr. 31.

Berwandten, Freunden u. Bekannten die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter Sohn, Bruder, Onkel, Neffe und Setter,

Ernst Watterlohn,

Glasler,

heute nacht 2 Uhr nach schwerem Leiden sanft dem Herrn entschlafen ist.

Die tieftrauernde Familie:

Ernst Watterlohn,

Eud. Watterlohn, S. i. Feld.

Wiesbaden, 1. Jan. 1915.

Nömerberg 24.

Die Beerdigung findet statt Montag nachm. 4 $\frac{1}{2}$ Uhr vom Portale des Südfriedhofs aus.

Statt besonderer Anzeige.

Heute verschied sanft nach kurzem Leiden unsere innigstgeliebte Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter und Tante,

Frau Emma Schreiber, geb. Schmidt,

im 82. Lebensjahre.

Wiesbaden, den 31. Dezember 1914.

Wilhelmstr. 4.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Eda von Tschudi, geb. Schreiber,

Max Schreiber.

Die Feuerbestattung findet am Montag, den 4. Januar 1915, mittags 12 $\frac{1}{4}$ Uhr, in der Trauerhalle auf dem Südfriedhof statt. 14

Den Heldentod fürs Vaterland starb im Westen unser Kollege,

Herr Landesbankoberbuchhalter

Oskar Stuhl

Offiziersstellvertreter im Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 87.

Wir verlieren in dem Gefallenen einen allezeit entgegenkommenden Kollegen und lieben Freund, dem wir ein treues Andenken bewahren werden.

Wiesbaden, den 31. Dezember 1914.

Die Beamten
der Nassauischen Landesbank.

F 349

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem unersetzlichen Verluste, der uns betroffen hat, sagen wir Allen besten Dank.

Biebrich, Wiesbaden, Konstanz, 2. Januar 1915.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Wilhelm Wolff.

F 200b

Die amtlichen deutschen Verlustlisten

liegen im Kontor links der Schalterhalle des Tagblatt-Hauses und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismardring 19 zur unentgeltlichen Einsichtnahme offen.

Rabatt-Woche!

Von Montag, den 4., bis Montag, den 11. Januar 1915

gewähre ich auf meine bekannt billigen Preise noch einen

Extra-Rabatt von 10 Prozent

für sämtliche

Emaillé-Waren
Zink- u. Blechwaren
Glaswaren
Steingut
Porzellan

Haus- u. Küchengeräte
Aluminium-Kochgeschirre
Korbwaren
Wachstuche
Nippsachen

ferner

20 Prozent Extra-Rabatt

auf

Wasch-Garnituren
Tonnen-Garnituren
Ess-Service
Kaffee-Service
Kristall-Waren
Tafel-Aufsätze
Hänge-Lampen
Steh-Lampen
Klavier-Lampen
Bilder u. Spiegel

Käfige
Käfigständer
Rauch-Service
Schreibzeuge
Wand-Uhren
Stand-Uhren
Bücher-Etagere
Nickelwaren
Lederwaren
Figuren

Spielwaren.

Günstigste Kaufgelegenheit des ganzen Jahres.

Kaufhaus A. Württemberg

Ecke Neu- u. Ellenbogengasse.



Ab Montag, den 4., bis Samstag, den 9., Sonder-Verkauf
Zurückgesetzter Damen-Wäsche

Serie I
Taghemden früherer Preis bis . . . M. 5.25
Beinkleider früherer Preis bis . . . M. 5.50
Untertailen früherer Preis bis . . . M. 5.25
jetzt M. 2.50

Serie II
Taghemden früherer Preis bis M. 6.25
Nachthemden früh. Preis bis M. 7.50
Beinkleider früherer Preis bis M. 6.25
Stickerei-Röcke früherer Preis bis . . . M. 7.50
Untertailen früherer Preis bis M. 7.50
jetzt M. 3.50

Serie III
Taghemden früherer Preis bis M. 11.50
Nachthemden früherer Preis bis . . . M. 10.50
Beinkleider früherer Preis bis M. 11.50
Stickerei- u. Spitzen-Röcke früherer Preis bis . . . M. 10.50
jetzt M. 4.50

Taschentücher, Kinderwäsche, Taillenröcke, Wasch-Blusen und -Kleider unter Preis.

LEINENINDUSTRIE BAUM

Inventur-Verkauf.

Schweizer Stickerei-Manufaktur W. Kussmaul,

Rheinstrasse 39.

Zirka 50 Kilogramm Stickereiroste
50 Klöppelspannreste werden im Gewicht verkauft.

Fertige Kinderkleidchen, Damenschürzen, Blusen, Röcke, Kragen u. s. w., weil trüb, unter Selbstkosten.

Bitte, Auslage zu besichtigen, eine Menge zurückgesetzter Waren.

Es lohnt sich, jetzt zu kaufen.

Nur vom 3. bis 9. Januar.

Plakate:

Saison-Ausverkauf

Inventur-Ausverkauf

vorrätig in der

L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei

„Tagblatt-Haus“, Langgasse 21.

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterland und macht sich strafbar!

Spangenberg'sches Konservatorium für Musik,

Wilhelmstrasse 16. Tel. 749.

Beginn des Unterrichts Dienstag, den 5. Januar 1915.

Anmeldungen jederzeit Prospekt gratis. Die Direktion.

Kriegsvorträge der Wichern-Vereinigung.

Ort: Luthersaal der Lutherkirche (Eingang: Sartoriusstrasse).

Redner: Professor D. Dunkmann aus Greifswald.

1. Vortrag am Sonntag, den 3. Januar, abends 8 1/2 Uhr: „Der Weltkrieg und das Alte Testament“.

2. Vortrag am Montag, den 4. Januar, abends 8 1/2 Uhr: „Der Weltkrieg und Jesus“.

Vorbehaltener Platz für beide Vorträge 1.50 Mk., einzeln 1 Mk.

Karten sind zu haben in der Evang. Buchhandlung, Michelsberg 24, in der Papierhandlung Hutter, Kirchgasse 74, und bei den Küstern.

Ortsgruppe Wiesb. d. n. I. A.: Ohly, Generalsuperintendent.

Berechtigte Privatrealschule

früher Hofrat Faber Wiesbaden, Adelheidstr. 71. Kleine Klassen VI—II b.

Die Schlussprüfung (Einj.-Prüfung) findet in der Schule selbst statt. Arbeitsstunde unter Aufsicht. Die bis zum 5. Januar 1915 eintretenden Schüler können Ostern 1915 noch die Versetzung erreichen. Anmeldung 11—1 Uhr erbeten. Dir. Dr. Engels.

Unterricht in Stenographie (Gabelsb.) Maschinenschreiben (zehn Finger), Schön schreiben (deutsch u. lat. Ronde) erteilt grdl. Nachweisbar beste Erfolge. Honorar mitl. nur 15 M. Off. u. B. 830 an den Tagbl.-Verlag.

Miel-Pianos

und Harmoniums von 4 Mk. an. Reparaturen, Stimmungen billigst. Schmitz, Rheinstrasse 52.

Strickmaschinen,

sofort lieferbar, konkurrenzl. billig. Versand seit 1888. J. Reuhoff, Mainz, Emmeranstrasse 37.

Apfel, billiast,

Kerostraße 42 — Gläckerstraße 19. la Süsrahm-Margarine-Butter

p. Pfd. 95 Pf., Palmfett p. Pfd. 85 Pf. bei Mehrabnahme entspr. billiger. Kl. Webergasse 13. Kein Laden.

Brillantring in Platin 85 M. Schwalbacher Straße 35, Uhrenladen. Brillantring, 24 Brillant., 200 Karat. Schwalbacher Straße 35, Uhrenladen. Brillant-Kollier 120 Karat. Schwalbacher Straße 35, Uhrenladen. Gold-Rand-Ring u. Brill. 35 M. Schwalbacher Straße 35, Uhrenladen. Goldene Herren-Uhr 60 M. Schwalbacher Straße 35, Uhrenladen. Gold. Damen-Uhr 25 Karat. Schwalbacher Straße 35, Uhrenladen. Gold. Damen-Uhr, mit Diamanten besetzt, 45 M. Schwalbacher Str. 35. Brillant-Brosche, eine große Perle und 12 Brillanten, Prachstück, 100 Karat. Schwalbacher Straße 35. Brillantring 50 M. Anzugi. Schwalbacher Straße 35, Uhrenladen.

Partie neue Älter u. Heberzieher weg. Aufgabe des Ladens zu 12 u. 15 M. zu verk. Gelegenheitskaufhaus Ecke Schwalbacher u. Mauritiusstr.

Ein Kav.-Offiziersäbel,

1 Browningpistole, 1 Feldstecher zu kaufen gesucht. Angeb. sofort mit Preisangaben unter 3. 831 an den Tagbl.-Verlag.

Für große u. langfristige Seereslieferung von Infanterie-Wäntel ohne Fütterung nach amtlich festgesetztem Lohnsatz.

Schneider

außer dem Hause F 74 gesucht.

H. J. Dreher, Frankfurt a. M., Hofmarkt 15a.

Züchtiger zuverlässiger Arbeiter gesucht. E. J. Meyer, Kirchgasse 50.

Dame f. f. vorüberg. für nachts ruh. möbl. Zimmer, gesund, sauber. Off. Scheffelstraße 10, 4.



Rheinisch-Westf. Handels- u. Schreib-Lohranstalt I. Ranges für Damen und Herren

Nur 46 Rheinstraße 46, Ecke Moritzstraße.

Nächste Woche: Beginn neuer Kurse.

Vormittag, Nachmittag und Abendkurse.

Besondere Damenabteilungen.

Anmeldungen täglich.

Inhaber und Leiter:

Emil Straus

Prospecte frei.

Alice Goldschmidt-Melzger,

Konzert-Pianistin, erteilt erstklassigen

Klavier-Unterricht

auch an begabte Anfänger.

In Wiesbaden einzig autorisierte Lehrerin der Breithaupt-Methode.

Fernsprecher 3703.

Adelheidstrasse 54, I.

Unser Inventur-Ausverkauf

beginnt

Montag, 4. Januar.

17

44 Wilhelmstr. 44.

Rosenthal & David.

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Es ist zur Kenntnis des Garnisonkommandos gekommen, daß sich noch Dienstgegenstände, wie: Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke, wollene Decken, Bettwäsche, Sandstücher, Kasernengeräte usw., die von einquartierten Leuten zurückgelassen wurden, in den Händen der Zivilbevölkerung befinden. An letztere ergeht hiermit die Aufforderung, die noch im Besitz befindlichen Dienstgegenstände ungehäuft an die Garnisonverwaltung (Verdorrstütze, am Grenzplatz) abzugeben, bezw. zu melden, damit die Abholung veranlaßt werden kann.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß etwaiges Zurückhalten strafrechtlich verfolgt wird.

Frankfurt,

Generalmajor u. Garnisonältester.

Versteigerung.

Am Dienstag, den 3. Januar c., nachmittags 2 Uhr, werden im Hofe der Kaserne der ehemaligen Unteroffizierkule in Siebrich mehrere Lose alter Fenster und Türen sowie ein Haufen altes Eisen und eine Reselanlage meistbietend gegen Vorzahlung versteigert.

Eingang zur Kaserne von der Wilh.-Kalle-Str. aus. F283
Garnisonverwaltung Mainz.

Bekanntmachung.

Betrifft Umlegung von Grundstücken an der Richard-Wagner-, Gobin-, Hohenlohe-, Kerner-, Schumann-, Karl Maria von Weber-, Dahn- und Kreidelstraße auf Grund der Besche vom 28. Juli 1902, 8. Juli 1907 und 8. Juni 1912 (lex. Wiesd.).

Gemäß Verfügung des Bezirksamts vom 17. Dezember 1914 wird das Verzeichnis der umzulegenden Grundstücke mit der Angabe, innerhalb welcher Fristen die Straßen im Umlegungsgebiet für den öffentlichen Verkehr fertig gestellt werden sollen, erneut zu jedermanns Einsicht öffentlich. Die Offenlage erfolgt im Bureau der Umlegungskommission (Stadtvermessungsamt, Abteilung 3) Friedrichstraße 17, Zimmer Nr. 5, während der Dienststunden in der Zeit vom 4. Januar bis einschließlich 1. Februar 1915.

Einwendungen gegen die Straßenausbaupläne sind innerhalb der vorgeschriebenen dreiwöchigen Aufschlagsfrist bei uns schriftlich anzubringen. Wiesbaden, den 28. Dezember 1914.
Der Magistrat.

Warnung.

Im Hinblick auf die bevorstehende Winterzeit werden Interessenten wiederholt daran erinnert, die in ihren Gärten liegenden, dem Frost ausgesetzten Wasserleitungsanlagen zu entleeren und Hausleitungen u. s. w. soweit erforderlich, mit ausreichenden Schutzvorrichtungen gegen Einfrieren zu versehen.

Wiesbaden, den 2. Nov. 1914.
Betriebsabteilung
der Stadt. Wasser- und Gaswerke.

Oberförsterei Sonnenberg. Holzversteigerung.

Am Mittwoch, den 13. Jan. 1915, werden auf dem Hinkelhaufe, Stat. Nebenbach-Auringen, von 10^{1/2} Uhr an beginnend, aus den Distrikten 1, 3, 4, 5 u. 6 Toppentst. u. Wellinger, folgende Holzsorten öffentlich meistbietend versteigert: Eichen: 18 Stämme mit 6,62 Festmtr., 3 Rmtz. Kuppel, 68 Rmtz. Scheit und Knüppel, 2 Rmtz. Reisler 1. Klasse; Buchen: 1 Stamm (Nr. 265) 0,18 Festmtr., 1417 Rmtz. Scheit und Knüppel, 166,20 Sdt. Wellen 3. F267

Bekanntmachung. Holz-Versteigerung.

Montag, 4. Januar 1915, vormittags 10^{1/2} Uhr, kommt in dem hies. Stadtwald, Distrikt 18 Brücker, folgendes Holz zur Versteigerung:

14 rm Eichen-Scheit u. Knüppel, 376 rm Buchen-Scheit u. Knüppel, 5400 Buchen-Bellen, 90 Gebund Weizenreifer.

Zusammenkunft um 9⁴⁵ Uhr am Chauffeurhaus.

Günstige Fahrgelegenheit mit der Schwalbacher Eisenbahn ab Wiesbaden 9¹⁵ Uhr, Landesdenkmal 9²⁵ Uhr, Waldstraße 9³⁰ Uhr, Dohheim 9⁵⁵ Uhr. F298

Siebrich, 30. Dezember 1914.
Der Magistrat.
J. B. Tropp.

Leer zurückgehende Emballagen

zur halben Fracht



befördert zu amtlich. Sätzen zur Bahn, macht sie versandfertig, legt die Fracht vor und erhebt sie durch Kassenbote.



Hols-editeur L. RETTENMAYER, 5 Nikolausstrasse 5. Tel. 12, 124.

KLEINMOTOREN
stehend und liegend, zum Betrieb mit BENZIN, BENZOL, ROHOEL, NAPHTALIN, LEUCHTGAS usw.

SAUGGASANLAGEN
DIESELMOTOREN
für Gasöl und Teeröl

BENZ & CIE. MANNHEIM
KLEINMOTOREN-UND DIESELMOTOREN-FABRIK AKTIENGESELLSCHAFT

Verkaufsbüro: Frankfurt a/M., Jordanstrasse 84/86.

Verwendet **„Kreuz-Pfennig“** Marken auf Briefen, Karten usw.

Bringt euer Gold zur Reichsbank!

Stearinferzen

u. Komposition, alle Größen und jedes Quantum, tief. raschelt u. bill. A. Liebmann, Mainz, 9 Feldbergplatz 9. — Fernruf 1880.



Der TAGBLATT-FAHRPLAN Winterausgabe 1914/15

(Taschenformat) ist an den Tagblatt-Schaltern im „Tagblatt-Haus“ und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 19 zu haben. Preis 15 Pfg.

100 Ztr. gute Äpfel,

auch an Händler, Nerostraße 42.
Massage. — Heilgymnastik.
Frieda Michel, ärztl. geprüft,
Tannstraße 19, 2.

Herderstraße 11

Laden mit Küche, 2 Nebenräume, 2 Keller, sofort oder später zu v. Näh. bei Heibach, Seitenbau 1 St. Südingenstraße 8, 2 L., am Kaiser-Friedrich-Bad, gut möbl. sep. Zim. mit Zentralheizung frei.

Mit Preisnachlaß!

Wohn- u. Schlafzim. mit Klavier, oder Einzelzim. eleg. möbl., tel. an verm. Rheinstraße 68, 1.

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Kontor: Langgasse 21
fertigt in kürzester Zeit in jeder gewünschten Ausstattung alle **Trauer-Drucksachen.**
Trauer-Meldungen in Brief- und Kartenform, Besuchs- und Dank-sagungskarten mit Trauerand, Aufdrucke auf Krantschleien, Nachrufe und Grabreden, Todes-Anzeigen als Zeitungsbeilagen.

Legen vorgerichteter Saison

u. Kriegszeit werden vorhandene Pelzküsten u. Mäntel zu jedem annehmbaren Preis verkauft.
Kürschneri S. Stern Bwe.,
Rüchelberg 28, Mittelbau 1 St.

Pensions-Beteiligung.

Arztwitwe sucht Beteiligung mit Kapital an nachweislich rentabler f. Pension in Wiesbaden. Offert. u. N. 137 an den Tagbl.-Verlag.

Verloren.

Am Neujahrstagmittag in der Kl. Burgstraße 118. Spargelkastariff mit blauem Stein verloren. Da Andenken, gegen Belohnung abzug. Revotol 13, Hahnparterre.
20 Mark verloren von Erbacher Straße durch Wörth-, Rheinstraße, Luisenstr., am 1. Jan., 12 bis 1 Uhr. Belohnung Erbacher Straße 3, 3.

Rote-Kreuz-Brosche verloren. Gegen Belohn. abzug. Revotol 11.
Verloren am 28. 12. ein brauner Handschuh. Abzugeben Schersteinstraße 18, Wrb. 1 r.

Alt. Wittwer, Priv.,

ev. mit schönem Besitz, wüchste sich mit einer sehr. ausst. kultivierten Dame in den 50er bis 60er Jahren zwecks Heirat in Verbindung setzen, um ein gem. Familienleben weiter führen zu können. Zuschriften unter N. 838 an den Tagbl.-Verlag. Anonym zwecklos.

Dame im Anzuge, schwarzes Seidenkleid, mittelgroß, hellblond, wird gebeten, nochmals Tagblatt N. 827 zu schreiben, da Mittwochbrief zu spät erhalten.
Brief Off. N. 825
Sonntagmorgen 8-9 abholen.

Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,
Trauer-Stoffe,
vom einfachsten bis zum allerfeinsten Genre.
S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41.
K 87

Die Ermäßigung des Reichsbankdiskontes auf 5% veranlaßt uns, ab 1. Januar 1915 den Zinsfuß für **sämtliche Vorschüsse u. Vorschuss-Wechsel auf 5%** **Kredite in laufender Rechnung auf 5%** **Guthaben in laufender Rechnung auf 3 1/2%** herabzusetzen; alles ohne Berechnung irgendwelcher Provision.
Wiesbaden, den 31. Dezember 1914. F 373
Friedrichstraße 20.

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden.

E. G. m. b. H.,
Hirsch. Helner.

Evangelische Kirche.
Sonntag, 3. Jan. (S. nach Neujahr).
Bergkirche.
Hauptgottesdienst 10 Uhr; Pfarrer Dr. Meinede. — Abendgottesdienst 6 Uhr; Pfarrer Seefenmeyer. — Antismode: Losen und Träumungen: Fr. Dr. Meinede. — Begräbnisse: Pfarrer Seefenmeyer.

Katholische Kirche.
Sonntag u. Befreiung des Herrn. 3. Januar.
Fest des heiligsten Namens Jesus. Die Kollekte am Feste der Erscheinung des Herrn ist für die Missionen in Afrika bestimmt.
Pfarrkirche zum heil. Bonifatius.
Heil. Messen: 6, 7 (hl. Kommunion des Pömmers. Anstalt). Militär-gottesdienst (Ant): 8 Uhr. Kinder-gottesdienst (heil. Messe, Hirtenbrief): 9 Uhr. Hochamt, Sündenbrief: 10 Uhr. Letzte heil. Messe: 11,30 Uhr. Nachm. 2,15 Uhr: Andacht zum heiligsten Namen Jesus (842). Abends 6 Uhr ist Herr-Jesu-Andacht (857). — Für den 3. Orden ist nachm. 4,30 Uhr: Versammlung mit Predigt. — In den Wochenenden sind die hl. Messen um 6,30, 7,15, 7,45 und 8,30 Uhr; 7,45 Uhr sind Schulmessen. — Mittwoch, 6. Januar. Fest der Erscheinung des Herrn oder der heil. drei Könige. Der Gottesdienst ist wie an Sonntagen; im Kindergottesdienst ist heil. Messe mit Predigt. Nachm. 2,15 Uhr: Rosenkranzandacht. Abends 6 Uhr: Andacht in allgemeiner Nat (852). — Donnerstag, abends 8 Uhr. Dienstag, abends 8 Uhr ist Andacht um einen glücklichen Ausgange des Krieges. — Donnerstag, Freitag und Samstag, abends 8 Uhr, ist ein Traubium mit Predigt u. Andacht. — Beichtgelegenheit: Sonntag u. Mittwoch, morgens von 6 Uhr an, Dienstag u. Samstag, nachm. 4-7 u. nach 8 Uhr. Donnerstag u. Freitag, nachm. 8-7 Uhr; für Kriegsteilnehmer und Verwandte zu jeder gewünschten Zeit.

Evangelische Kirche.
Sonntag, 3. Jan. (S. nach Neujahr).
Bergkirche.
Hauptgottesdienst 10 Uhr; Pfarrer Dr. Meinede. — Abendgottesdienst 6 Uhr; Pfarrer Seefenmeyer. — Antismode: Losen und Träumungen: Fr. Dr. Meinede. — Begräbnisse: Pfarrer Seefenmeyer.

Katholische Kirche.
Sonntag u. Befreiung des Herrn. 3. Januar.
Fest des heiligsten Namens Jesus. Die Kollekte am Feste der Erscheinung des Herrn ist für die Missionen in Afrika bestimmt.
Pfarrkirche zum heil. Bonifatius.
Heil. Messen: 6, 7 (hl. Kommunion des Pömmers. Anstalt). Militär-gottesdienst (Ant): 8 Uhr. Kinder-gottesdienst (heil. Messe, Hirtenbrief): 9 Uhr. Hochamt, Sündenbrief: 10 Uhr. Letzte heil. Messe: 11,30 Uhr. Nachm. 2,15 Uhr: Andacht zum heiligsten Namen Jesus (842). Abends 6 Uhr ist Herr-Jesu-Andacht (857). — Für den 3. Orden ist nachm. 4,30 Uhr: Versammlung mit Predigt. — In den Wochenenden sind die hl. Messen um 6,30, 7,15, 7,45 und 8,30 Uhr; 7,45 Uhr sind Schulmessen. — Mittwoch, 6. Januar. Fest der Erscheinung des Herrn oder der heil. drei Könige. Der Gottesdienst ist wie an Sonntagen; im Kindergottesdienst ist heil. Messe mit Predigt. Nachm. 2,15 Uhr: Rosenkranzandacht. Abends 6 Uhr: Andacht in allgemeiner Nat (852). — Donnerstag, abends 8 Uhr. Dienstag, abends 8 Uhr ist Andacht um einen glücklichen Ausgange des Krieges. — Donnerstag, Freitag und Samstag, abends 8 Uhr, ist ein Traubium mit Predigt u. Andacht. — Beichtgelegenheit: Sonntag u. Mittwoch, morgens von 6 Uhr an, Dienstag u. Samstag, nachm. 4-7 u. nach 8 Uhr. Donnerstag u. Freitag, nachm. 8-7 Uhr; für Kriegsteilnehmer und Verwandte zu jeder gewünschten Zeit.

Methodisten-Gemeinde.
Edle Dohheimstr. u. Derividenstraße, Immanuel-Kapelle.
Sonntag, den 3. Januar, vorm. 8,45 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr: Predigt. — Montag, Mittwoch und Freitag, abends 8,30 Uhr: Freikirchliche Allianz-Gebetsstunden. Prediger Urban.

Sionskapelle (Baptistengemeinde),
Aberstraße 18.
Sonntag, den 3. Januar, vorm. 8,30 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Predigt und Abendmahl. — Dienstag u. Donnerstag, abends 8,30 Uhr: Freikirchliche Allianz-Gebetsstunden. Prediger Urban.

Codes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigstgeliebte, gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Schwägerin und Tante,
Sabine Diehl, geb. Horn,
nach langem Leiden durch einen lauten Tod zu erlösen.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Wiesbaden (Weisenburgstr. 8), den 31. Dezember 1914.
Die Beerdigung findet Montag nachmittags 3 Uhr auf dem Südfriedhof statt. B 103

Heute morgen verschied unerwartet infolge einer Herzlähmung meine herzengute Frau, unsere innigstgeliebte Mutter, Tochter, Schwester, Tante, Schwägerin, Schwiegertochter und Nichte,

Mina Gaab, geb. Pörtner.

Um stille Teilnahme bitten
Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen:
Christian Gaab und Kinder.
Wiesbaden, 2. Januar 1915.

Die Beerdigung findet Dienstag vormitt. 11 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes (Platter Straße) nach dem Nordfriedhof statt. — Son. Beileidsbesuchen bitte abgesehen.

Für die uns beim Hinscheiden unserer guten Mutter erwiesene Teilnahme sagen wir hiermit unseren innigsten Dank.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Käthe Schmidt,
Wiesbaden, den 2. Januar 1915.
Steingasse 31.